

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganz. fl. 14. Halbj. fl. 7. Viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzeln Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Zur Nationalitätsbewegung.

In der Jahreszeit der touristischen Ausflüge und der verschiedenen Wanderversammlungen schießt auch die nationalitistische Agitation üppiger in die Halme. Die Menschen werden vom Wandertrieb erfasst und die wahlverwandten Elemente versammeln sich, um ihre Gefühle und Gedanken einander mitzutheilen, um Bankete abzuhalten und fulminante Reden vom Stapel zu lassen. Es ist in der That ein ganz angenehmes Vergnügen, bei herrlichem Wetter eine Reise zu machen, Begrüßungs- und Empfangsansprachen zu halten, dann in einer zum Beifall nur zu geneigten Versammlung durch zuweilen ganz banale oratorische Leistungen reichen Lorbeer zu ernten, sich als bedeutenden Repräsentanten der Wissenschaft oder einer politischen Partei feiern zu lassen, schließlich noch mit dem Champagnerglase in der Hand vor gleichgeimten Männern und Frauen als geistvoller Mann zu glänzen. Da die Namen der bei derartigen Gelegenheiten eine Rolle spielenden Personen auch von den Blättern, namentlich von den betreffenden Parteiorganen fleißig abgedruckt werden, so war die Theilnahme an verschiedenen sommerlichen Versammlungen von jeher ein beliebtes Mittel, um ohne Mühe, in angenehmer und völlig gefahrloser Weise zu einer gewissen Berühmtheit zu gelangen. So lange diese Verbindung des Angenehmen mit dem Nützlichen mit keinen Nachtheilen für die Gesamtheit verbunden ist, wird kein Staat und keine Regierung an derlei Versammlungen Anstoß nehmen. Doch gibt es natürlich auch hier gewisse Grenzen, wo die Geschichte aufhört, ein harmloses Privatvergnügen zu sein. Gewiß würde die ungarische Regierung keine Einwendung dagegen zu machen haben, wenn die Mitglieder der rumänischen Kulturliga als einfache Touristen das romantische Siebenbürgen bereisen würden, um die landschaftlichen Schönheiten desselben kennen zu lernen. Wenn aber diese geehrten Bürger

unseres östlichen Nachbarstaates in der Absicht zu uns kommen, um die Bewohner unseres Landes zum Abfall vom ungarischen Staate aufzuwiegeln, um hier in offener Versammlung gegen den ungarischen Staat zu hehen und offen den Vaterlandsverrath zu predigen, so erreicht auch die schier endlose Geduld der ungarischen Regierung ihre natürlichen Grenzen. Das ist die einfache, von jeder Phrase losgelöste Bedeutung der Thatfache, daß die Hermannstädter Rumänenversammlung, welche am 9. d. abgehalten werden sollte, behördlich verboten wurde.

Das Geschrei, welches hierüber in den heimischen und auswärtigen rumänischen Blättern entstehen wird, nehmen wir als selbstverständliche Zugabe zu den gewohnten Lebenswürdigkeiten dieser Herren in den Kauf. Sie schreiben, wenn man ihnen nichts thut, sie schreien, wenn man sie gewähren läßt, es ist natürlich, daß sie noch etwas mehr schreien, wenn man ihnen die Thüre vor der Nase zuschlägt. Wir wundern uns darüber nicht, aber wir erschrecken auch nicht vor diesen sicher zu gewärtigenden Beweisen der freundschaftlichen Gesinnungen. Wir möchten aber den Touristen der rumänischen Kulturliga einen wohlgemeinten Rath geben. Nichts ist leichter, als sich für das Verbot der Hermannstädter Versammlung schadlos zu halten: gehen sie nach Rußland oder nach Preußen und halten sie dort Hecreden gegen diese Staaten. Sie können sich ganz gewiß dort jenen Lohn holen, den sie sich hier verdient hätten, nämlich die nähere Bekanntschaft mit dem Innern der russischen und der preussischen Gefängnisse.

Es gibt eben keinen Staat auf Erden, der es zulassen würde, daß man ihn auf dem eigenen Boden vernunglimpfe, daß fremde Eindringlinge seine eigenen Bürger gegen ihn aufheizen. Ein Staat, der solches duldet, würde dadurch das Recht auf die Achtung seiner eigenen Unterthanen verwirken, ja es wäre sein Renommé auch bei den Nachbarn stark kompromittirt. Ungarn gewährt allen seinen Bürgern ohne Unterschied der Sprache vollkommene Gleichberechtigung und ein hohes Maß politischer und sozialer Freiheit, wozu noch die freie Benützung der Sprache in Kirche, Schule und Gemeinde, ja bis zu einem gewissen Grade auch in der politischen und administrativen Funktionssphäre der Komitate kommt, wie dies nirgends, in keinem anderen Staate Europas zu finden ist.

Das einzige Beispiel der sprachlich getheilten Schweiz paßt auf unsere Verhältnisse nicht, denn Ungarn ist keine Föderativ-Republik, sondern eine konstitutionelle Monarchie mit einheitlicher Verfassung und mit einer einheitlichen, tausendjährigen Geschichte. Die Rumänen haben das in ihrem Lande nach Hunderttausenden zählende magyarische Element schonungslos ausgerottet. Die noch existierenden magyarischen Ortschaften werden mittelst der rumänischen staatlichen Volksschule rasch romanisirt. Ähnliches kommt bei uns nicht vor und doch sind nicht wir es, welche Klagen erheben, sondern die rumänischen Volksaufwiegler des In- und Auslandes verbreiten Memoranden gegen den ungarischen Staat, welche leider zuweilen sogar in Deutschland Glauben finden.

Doch weder die maßgebende ungarische Gesellschaft noch der ungarische Staat darf sich durch die Wühlereien der rumänischen Freudenta beirren lassen. Thatsächlich bilden beiläufig 99 Prozent der rumänisch sprechenden Bevölkerung der östlichen Komitate eine politisch indifferente Masse, welche sich der Staatsgewalt willig fügt. Daß diese Volksmasse sich auf der niedrigsten Stufe der Bildung befindet, daß die Kultur nur schwer in die dumpfen und schmutzigen Hütten dieser armen Leute dringt, das ist nebst der natürlichen Indolenz der Masse hauptsächlich die Schuld ihrer Popen, welche aus der geistigen Minderjährigkeit des Volkes materiellen Nutzen ziehen. Die Trägerin der rumänischen Agitation ist die aus den wenigen Gebildeten und den zahlreicheren Halgebildeten bestehende sogenannte rumänische Intelligenz. Diese zerfällt in zwei Schattirungen. Die Einen, die Kühneren, predigen offen die Vereinigung des ganzen östlichen Ungarn mit Rumänien. Die Anderen, die sogenannten Gemäßigten, möchten aus Siebenbürgen und den angrenzenden ungarischen Komitaten eine Art autonomes Rumänien bilden, um auf diese Weise den schließlichen Abfall zu präpariren. Mit diesen Parteien ist eine Transaktion unmöglich. Der ungarische Minister, der der Krone oder dem Reichstage eine Politik empfehlen würde, welche dem Aufgeben Siebenbürgens — sei es in mehr oder weniger offener Form — an die dakorumänische Propaganda gleichkäme, würde von der Indignation der öffentlichen Meinung hinweggefegt. Das Beispiel Oesterreichs mag jedem ungarischen Politiker als abschreckendes Beispiel dienen. Man sieht ja,

Aus der Geschichte der Modetyrannei.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

Frankreich, das klassische Land der Mode, hat nicht allein immer die berühmtesten Schneider, sondern auch die renomirtesten Coiffeurs gehabt — ein Ausdruck, den man durch einen entsprechenden deutschen wiederzugeben nicht im Stande ist. Denn ein Coiffeur frisiert nicht allein, er beschränkt sich nicht darauf, in das Arrangement der Haare Abwechslung zu bringen, Coiffuren zu erfinden: er schöpft, er kreirt, mit einem Worte, er ist ein Künstler. Als zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts die Perrückenmacher in Paris sich unterfingen, den Coiffeuren ins Handwerk zu pfeuschen, da strengten diese gegen die „Stümper“, wofür jene galten, einen Prozeß an und nahmen sich den berühmtesten Advokaten Frankreichs, Maître Vigot de la Boissière, zu ihrem Anwalt. Dieser, ein überaus geistvoller Mann, gestaltete seine Klageschrift zu einem wahren Panegyrikus der Coiffirkunst, den die Jünger derselben noch heute unter Glas und Rahmen halten sollten. „Man muß, heißt es in diesem merkwürdigen Schriftstück, einen sehr großen Unterschied machen zwischen dem Handwerk des Barbier-Perrückenmachers und dem Talent, die Damen zu coiffiren; das Perrückenmacher-Gewerbe gehört zu den mechanischen Künsten, das des Damencoiffeurs zu den freien Künsten... Wir sind weder Dichter, noch Maler, noch Bildhauer; aber Dank den Talenten, die uns eigen sind, verleihen wir der Schönheit, die der Dichter befiugt, eine Fülle von Anmuth; der Maler und der

Bildhauer nehmen oft unser Werk zum Vorbilde, und wenn das Haar der Berenice in den Rang der Gekirte erhoben wurde, wer weiß, ob sie nicht unserer Mitwirkung bedurft hat, um diesen hohen Grad des Ruhmes zu erreichen... Die Kunst, die Brude zu coiffiren und ihre Präensionen durchschimmern zu lassen, ohne sie an die große Glocke zu hängen; diejenige, die Kofette ins rechte Licht zu stellen und aus der Mutter die ältere Schwester ihrer Tochter zu machen, das Genre den Affektionen der Seele, die zuweilen errathen werden sollen, dem Wunsche zu gefallen, der sich kundgeben will, der schwärmenden Haltung, die nur interessiren will, der Lebhaftigkeit, welche unwiderstehlich sein will, anzupassen; die Kunst, Neuigkeiten zu schaffen, der Laune beizuspringen und sie zuweilen zu bezwingen — all dies erheischt eine Intelligenz, die keine gewöhnliche ist, und einen Takt, zu dem man gewissermaßen geboren sein muß. Die Kunst, die Damen zu coiffiren, ist also eine Kunst, die an das Genie grenzt und die folglich eine liberale und freie Kunst ist.“ Daß ein so glänzendes Plaidoyer Erfolg hatte, läßt sich denken; den Coiffeurs wurde das ausschließliche Recht zugesprochen, die Frauen zu coiffiren.

Bis zur Zeit Ludwig's XIV. ließen übrigens die Damen ihr Haar nur durch Coiffeusen bearbeiten; ja, die Verwendung von Männern war durch ein Konzil direkt untersagt und die Zuwiderhandelnden in Acht und Bann gethan worden. Als aber der große Champagne anstauchte, dessen Ruhm die ersten zwanzig Jahre des Roi-Soleil erfüllte, da waren alle Verbote und Drohungen des Konzils vergessen und wer sein Haar nicht der Pflege Champagne's anvertrauen wollte oder

konnte, der war nicht hoffähig. Champagne wurde denn auch von den Damen förmlich auf den Händen getragen und seine Launen, deren er unzählige hatte, wurden immer unerträglicher. Nicht selten ließ er seine Klientinnen halb frisiert oder er stellte mitten in seiner Arbeit alle möglichen Bedingungen. War er übler Laune, so konnte die Dame, und wenn sie noch so hochgestellt war, von ihm die Verweigerung hören, er könne sie noch so viel und so gut coiffiren, so lange sie keine andere — Nase habe, taue die Coiffure nichts. Geld nahm er meist nicht, nur Geschenke, aber diese mußten den zehnfachen Werth jenes Honorars haben, das er in Vaarem erhalten hätte. Ueber die Prinzessin von Gonzaga hatte er eine solche Macht gewonnen, daß er es eigentlich war, der an ihrem Hofe herrschte, was die zahlreichen Anbeter der Dame in Verzweiflung brachte. Er folgte ihr nach Warschau, als sie die Gemahlin des polnischen Gesandten wurde, machte dann eine „Tournée“ durch den Norden Europas und kehrte schließlich im Gefolge der Königin Christine von Schweden nach Paris zurück, wo sein Wiederauftauchen ein Ereigniß bildete. Sein Ende war ein trauriges: er wurde auf einer Reise in Südfrankreich von Räubern ermordet.

Anderer Coiffeurs von Ruf waren zu jener Zeit Bligny, André und Frison. André, der mehr Perrückenmacher war, brillirte auch als Schriftsteller; Frison war der Erfinder der Coiffure à la grecque. Alle diese wurden später durch Dagé und Le Gros verdrängt. Dagé hatte die Spezialität, die Waitressen des Königs zu coiffiren. Gleich einem gesuchten Arzte war er immer nur in seiner Karosse zu sehen und er war so sehr umworben, daß die

wohin die Kommissen gegenüber nationalistischen Velleitäten führt. Man hat den Jungzechen den Jinger gereicht und diese verlangen die ganze Hand. Und was würde erst geschehen, wenn hinter Böhmen ein souveränes czechisches Königreich sich ausbreiten würde! Und doch sind die Böhmen ein historisches Volk mit bedeutender Vergangenheit, welches auf ziemlich hoher Kulturstufe steht. Was wollen aber die Rumänen Siebenbürgens, ein in den entlegensten Thälern hinwegstehendes, auf der niedrigsten Kulturstufe stehendes Volkselement, ohne Geschichte, ohne jedwede wirtschaftliche Kultur, welche keine einzige Stadt die ihre nennen können? Der ungarische Staat gewährt ihnen alle Rechte, alle Wohlthaten, welche seine übrigen Bürger genießen. Wenn sie aber die föderative Zerstückelung des Staatsgebietes verlangen, so ist auch der Gedanke einer Transaktion auf solcher Basis ausgeschlossen.

Ungarn kann sich keinem Stamme zuliebe in einen föderativstaat umwandeln, denn das wäre der Beginn seiner Auflösung. Das haben endlich selbst die Siebenbürger Sachsen eingesehen. Alle Staaten des Kontinentes streben nach größerer territorialer und nationaler Konzentration. Ungarn kann inmitten dieser mächtigen Strömung nicht die Centrifugalkraft zur Geltung gelangen lassen. Siebenbürgen ist die große, natürliche Feste des ungarischen Staates und der Monarchie, diese muß in starken, verlässlichen Händen bleiben und wird niemals Jenen ausgeliefert werden, die ihre Blicke stets nach Bukarest richten. Auch bis jetzt hat man diesen Elementen zu viele Lemter verliehen, zu viel Einfluß ausgeliefert. Zu üppig wuchert das Unkraut des Dacoromanismus in einzelnen Theilen Siebenbürgens. Es ist hohe Zeit, daß die Männer, denen die Macht im Staate anvertraut ist, sich dessen erinnern, daß diese Macht auch Pflichten involvirt. Die Aera Szapary hat die nationalistischen Aspirationen einigermaßen ermtüthigt, nun wird hoffentlich Hieronymi auch nach dieser Richtung hin zeigen, daß die Zeiten des schwächlichen Hin- und Hertappens vorüber sind. Die ruhige, imponirende Gerechtigkeit des wahren Staatsmannes ist das Mittel, um den Hebern das Handwerk zu legen. Diese Energie, diese Gerechtigkeit erwarten wir von der Regierung.

Budapest, 5. Juli.

In vorgerückter Nachthunde bringt die „Bud. Kor.“ die Mittheilung, daß nicht die **Hermannstädter Rumänenkonferenz**, wohl aber die Theilnahme fremder Staatsbürger an derselben verboten wurde. Das betreffende Communiqué lautet:

Die auf die Hermannstädter rumänische Volksversammlung bezüglichen Mittheilungen der Blätter sind irrig. Der Obergespan des Hermannstädter Komitats hat nämlich an den Minister des Innern eine Anfrage gerichtet, respective eine Instruktion in der Beziehung erbeten, ob die Abhaltung der für den 9. d. in Hermannstadt geplanten rumänischen Volksversammlung zu gestatten oder ob dieselbe zu verbieten sei. Da gegen die gleichzeitig amtlich vorgelegte Tagesordnung keine Einwendung obwaltete, womit das Verbot der Abhaltung der Versammlung motivirt werden könne, hat der Minister des Innern — wie wir kompetenterweise erfahren — bereits in seiner Verordnung vom 1. Juli im Wege des Obergespans des Hermannstädter Kom-

tats die kompetente Behörde dahin instruit, daß die Abhaltung der Volksversammlung zu gestatten sei. Der Minister ertheilte jedoch gleichzeitig auch eine ausführliche Instruktion darüber, daß im Sinne der bestehenden Normen ein verlässliches Mitglied der Behörde in der Versammlung zugegen sei, mit der Bestimmung, eine Abweichung von der Tagesordnung oder eine Ueberschreitung derselben unter keinerlei Umständen zu gestatten; jede staatswidrige Demonstration oder Verhinderung mittelst sofortiger Verhaftung dagegen zu verhindern und, wenn es sich als nothwendig erweisen sollte, die Versammlung auch mittelst Brachialgewalt aufzulösen. Die Instruktion des Ministers des Innern erstreckte sich auch darauf, daß Solche, die nicht ungarische Staatsbürger sind, sich an der Volksversammlung weder als mitwirkende Mitglieder, noch auch als Zuhörer betheiligen können, und daß Fremde nicht einmal zur Volksversammlung zugelassen werden können; wenn aber fremde Staatsbürger eine Anwesenheit veranlassen sollten, so seien dieselben so gleich abzuschieben. Der Behörde wurden zur Vollstreckung aller dieser Bestimmungen genügende Machtmittel zur Verfügung gestellt.

Mit Bezug auf die Regierungsverfügungen in Betreff der Hermannstädter Rumänenkonferenz sagt das Hermannstädter rumänische Blatt „Tribuna“, welches zuerst die Nachricht vom Verbote dieser Versammlung in die Welt setzte, daß die Münchener Blätter gegen die ungarische Regierung schreiben, das französische „Sicdele“ aber erkläre, die in Ungarn verübten Verbrechen können Herrn Gladstone Gelegenheit bieten, einen zweiten Theil seines berühmten Werkes über die bulgarischen Atrozitäten herauszugeben, aber jetzt unter dem Titel: Die Atrozitäten in Siebenbürgen und Ungarn. Die „Tribuna“ sagt ferner, daß die rumänischen Studirenden in allen Städten Vorlesungen über die „rumänische Frage“ halten, daß das an sämtliche Universitäten Europas zu versendende Manifest, ebenso ein an die ungarischen Studirenden zu sendendes Manifest fertig sei, und daß, da selbst Kossuth, wie „Nagyvárad“ mitgetheilt habe, das Vorgehen der ungarischen Regierung gegen die Nationalitäten verurtheilt, auch ihm das „Memorandum“, die „Replik“ und sämtliche „Manifeste“ zugewendet werden sollen. Ferner reproduzirt die „Tribuna“ die Aeußerungen der Galager „Dacia“ über einen Artikel der regierungsfreundlichen „Independance Roumaine“, welcher die ungarische Regierung angriff. Diese Aeußerungen lauten: „So spricht ein offizielles Blatt und es können diese Worte nur ermtüthigend ohne Unterschied der politischen Grenzen auf alle Rumänen wirken, die für die heilige Vertheidigung der Nationalität und der Sprache kämpfen, für welche Schätze die Rumänen ihr Blut in Strömen vergossen haben. Die Ungarn mögen es wissen und ganz Europa soll es wissen, daß alle Rumänen, der Thron und das Volk, Paläste und Hütten, übereinstimmend denken, wenn von der nationalen Existenz und von anderen rumänischen Schätzen die Rede ist. Die Ungarn sollen nicht glauben, daß es in Rumänien je irgend welche Minister geben könne, die mit den Hebern der jenseits der Karpathen wohnenden Rumänen paktiren könnten.“

Die Kongregation des Komitats Maros hat bei Verhandlung des auf die **Reform des Magnatenhauses** bezüglichen Debrecziner Rundschreibens ausgesprochen, daß das Magnatenhaus in seiner jetzigen Organisation den Ansprüchen des Liberalismus und der nationalen Interessen nicht entspricht und daß deshalb die Reform dieses Faktors der Legislative wünschenswerth sei. Das Komitat hält jedoch derzeit, wo die Regierung sich mit

der Vorbereitung der unerläßlich nothwendigen Reformen beschäftigt, deren Berathung die Thätigkeit der Legislative für lange Zeit in Anspruch nehmen wird, die Reform des Magnatenhauses nicht für so dringlich, daß es um die Durchführung derselben jetzt petitioniren würde.

Der Gesekentwurf über die **Errichtung der Verwaltungsgerichte** ist, wie wir bereits mitgetheilt haben, vollständig ausgearbeitet und den einzelnen Ministerien zur Begutachtung zugesendet worden. Der Entwurf wird namentlich vom finanziellen Standpunkte im Schoße des Finanzministeriums einer eingehenden Prüfung unterzogen und gelangt in der zweiten Hälfte dieses Monats im Ministerathe zur Berathung.

Das jungczechische Prager Blatt „Narodni Pstih“ greift die ungarische Regierung wegen ihres Erlasses, durch welchen die Theilnahme fremder Staatsangehöriger an der **Kollar-Feier** in Mosz verboten wird, heftig an und erklärt, daß sich gerade mit Rücksicht auf diesen Erlass viel mehr auswärtige slavische Gäste nach Mosz begeben werden, um wahrheitsgemäß darüber Bericht zu erstatten, ob die Magyaren thatsächlich so verblendet sind, daß sie nicht einsehen, welche ein größliches Zeugniß der Geistesarmuth (!) sie sich durch diesen Erlass anstellen.

Ausland.

Budapest, 5. Juli.

Der deutsche Reichstag.

Ueber die Neuherlichkeiten bei der gestern stattgehabten Eröffnung des deutschen Reichstages tragen wir zu den in unserer letzten Nummer enthaltenen Telegrammen noch Folgendes nach:

Die Eröffnung des Reichstages vollzog sich mit großem Pomp, seit Jahren zum ersten Male wieder in größerer Oeffentlichkeit; zu erwähnen sind der Vortritt von Bagen beim Einzuge des Kaisers in den Saal, die Anwesenheit der höchsten Hofwürdenträger und der Paradeaufzug der Schloßkompagnie. Den Eintritt des Kaisers verkündete diesmal, wie es heißt auf dessen besondere Anordnung, die von einem Bläserchor schön vorgetragene alt-orantische Hymne: „Heil Wilhelm von Nassau“; das Hoch auf den Kaiser bei dessen Eintritt brachte der Alerzpräsident, das 83jährige süddeutsche Centrumsmittglied Dieden, aus. Besonders Aufsehen erregten die gestern gemeldeten frei gesprochenen Worte, welche der Kaiser an die Thronrede angeschlossen und die selbstamerweise in verschiedenen Fassungen wiedergegeben werden. Eine Version lautet: „Und nun geben Sie hin, meine Herren, der alte Gott sehe auf Sie herab, er lehne Ihnen seinen Segen zum Vollbringen eines ehrlichen Werkes, zum Wohle unseres Vaterlandes. Amen.“ Es war schwer, den rasch gesprochenen Worten zu folgen, und es ist begreiflich, wenn sie von den Zuhörern im Saale anders als von solchen auf den Tribünen aufgefaßt wurden. Der „Reichsanzeiger“ bringt diese Worte nicht, sondern bloß den Text der Thronrede. Im Reichen Saale waren hauptsächlich die Rechte, die Nationalliberalen, sowie das Centrum und die Polen vertreten; ganz fehlten die Sozialdemokraten und die süddeutsche Volkspartei, dagegen waren die freisinnige Volkspartei und die „Freisinnige Vereinigung“ durch mehrere Mitglieder vertreten. In der Diplomatensloge wohnten der Feiler der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szogyeny, der italienische Botschafter, sowie die Mitglieder der türkischen Botschaft und der holländische Gesandte bei.

Die Antisemitens Konstituirten sich unter dem Namen „deutsche Reformpartei“ unter dem Vorsitze Bödel's. — Die Nordlandskreise des Kaisers Wilhelm für dieses Jahr ist definitiv aufgegeben, doch beabsichtigt der

Pompadour selbst ihn nur schwer bewegen konnte, sie zu seiner Klientin zu machen. Als sie ihn einmal fragte, auf welche Weise er zu seinem großen Miße gelangt war, antwortete er unverschämt: „Ich habe die Andere (l'autre) coiffirt!“ „Die Andere“ war die Herzogin von Chateauroux, die Vorgängerin der Pompadour in der Gunst Ludwigs XIV. Die imperimentale Antwort Dage's gelangte zur Kenntniß der schadenfrohen Hofgesellschaft und die Pompadour hieß fortan „Madame Celle-ci“ (Frau diese da).

Le Gros, der ursprünglich Koch gewesen, hatte nicht geringe Mühe, um Dage auszusuchen. Aber er verstand sich vortreflich auf die Reklame und diese verhalf ihm zum Siege. Er etablierte sich auf der Place Vendôme und stellte dreißig Puppen in die Anstalt, deren jede anders, alle aber sehr elegant frisiert waren. Diese Ausstellung machte nicht geringes Aufsehen. Kaum hatte das Publikum sich von dieser Sensation erholt, als Le Gros eine „Académie de coiffure“ ins Leben rief, die er mit Aplomb ankündigte und unter großen Feterlichkeiten eröffnete. Er hatte die Bosheit, seine Akademie in ebenso viele Klassen zu theilen, als die Akademie der Wissenschaften damals hatte. Studirt wurde bei ihm nur „an der Natur“. Wie der Maler seine Modelle, hatte Le Gros seine „Kopfleherinnen“, junge Mädchen mit prächtigem Haarwuchs, an denen er seine Lehren veranschaulichte und die zugleich seinen Zöglingen als Versuchsobjekte dienten. Waren die Coiffuren gelungen, so mußten die Kopfleherinnen unter dem Publikum der Boulevards promentiren, denen so reichlich Gelegenheit geboten wurde, die Offenbarungen des fruchtbarsten Genies Le Gros' zu bewundern. Auch da machte der große

Coiffeur nicht Halt. Er verfaßte ein Handbuch der Kunst der Coiffure, das er pompös und mit prächtigen Kupfern ausstatten ließ. Das Werk, welches in allen Schaufenstern der Buchhandlungen paradierte, fand reichen Absatz, trotzdem es zwei Louisd'or kostete. Wie sein großer Vorgänger Champagne, so nahm auch Le Gros ein klägliches Ende: er wurde mit vielen Anderen bei einem furchterlichen Gedränge anlässlich der Hochzeitsfeierlichkeiten des Dauphins, späteren Ludwigs XVI., und der Marie Antoinette erdrückt.

Selbstverständlich spielten die Coiffeurs — trotzdem sie zeitweilig von ihren weiblichen Konkurrenten verdrängt wurden — unter dem Regime Marie Antoinette's eine bedeutende Rolle. Leonard, der Leicoiffeur der Königin, nannte sich „académicien de coiffures et de modes“. Ueberhaupt waren damals die „Akademien“ eine wahre Geißel der Menschheit. Der kleinste Friseur hatte über seiner Ladenthüre in großen Lettern die Aufschrift prangen: „Académie de coiffure“, und schließlich sahen sich die wahren Akademiker genöthigt, gegen diesen ihnen nichts weniger als angenehmen Umgang die Behörden einschreiten zu lassen, wie dies vor wenigen Jahren die Budapester Metzger gegenüber einem ingenieusen Flickschuster in der Altgasse zu thun sich bemüht fanden, der seine armselige Werkstätte als „Schuh-Linien“ anpries. Leonard Antier, der schöne Leonard, wie man ihn gemeinhin nannte, verdankte seinen Ruf zum Theile der Geschicklichkeit, mit welcher er die damals beliebtesten Gasetoffe in das Haar focht. Er soll nicht selten vierzehn Ellen dieses Stoffes in eine einzige Frisur geflochten haben!

Er war während der ganzen Herrschaft Ludwigs XVI. der „Minister der Coiffure“. Alles, was er ersann, ward Mode und eine Anzahl seiner „Erfindungen“ hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Der Graf von Provence, der nachmalige Ludwig XVIII., nannte ihn scherzweise den „Marquis Léonard“ zum Unterschied von dessen Bruder, dem „Ritter“, der sich bescheiden auf das Haarschneiden beschränkte. Zahlreiche Anekdoten waren über Leonard in Umlauf, darunter die, wie er einst in Gegenwart eines Konkurrenten, der sich als Lakai eingeschlichen hatte, aber von Leonard erkannt wurde, einer Marquise eine lächerliche Frisur machte, die er, als der indistrete Berufsgenosse sich entfernte, natürlich zerstörte, um auf den Ruinen eine seiner herrlichsten Meistererschöpfungen erblühen zu lassen. Inzwischen kopirte sein Konkurrent das erlauchte Monstrum an dem Kopfe einer unglücklichen Klientin, die, als sie auf dem Hofball erschien, mit Hohngelächter empfangen wurde. Um den bebauerwerthen Nachbeter Leonard's aber war es für immer geschehen.

Leonard erhielt sich in der Gunst Marie Antoinette's, erwirkte sich bei dieser sogar eine Theaterkonzession und war einer Derjenigen, die anfänglich der verhängnißvollen Flucht des Königs paares in das Vertrauen gezogen waren. Angeblich sollen zum nicht geringen Theile die Konferenzen mit Leonard an der Verpätung schuld gewesen sein, welche zur Festnahme des unglücklichen Herrscherpaares in Varennes führte... Leonard beschloß seine Tage in Rußland, wohin er sich vor den seiner Muse nicht eben holden Ereignissen in seinem Vaterland geflüchtet hatte.

Kaiser, falls die nach Com

Die Iitär d haltend, i werth.

Sto welches D allgem i ch wun rung diee Frank mindestens zug von 2 bildete I ebenso ra werde an gen, nach „Solchen gründung Bewahrung Ausnützung daß wir der Gren lang ist, ren Einw. Wor i wird aus dreijährig doch a tiller. Die n drittel g 200 g gen Sinn zur Zeit stark er die Fried schmittsgr stellen. N n i j a t o Hand get offiziersd der Kapitulanten der z zeit u und Sch Handmaf der Offiz Anwachs 100,000 man in l i k f e i s i u m n i c h t a bedarf w werde De 25 Perze Frank flügel w e i e n

Reich w enig herat Session i ch lte die Zug Aren

Wir er nement cher zu Blattes meratio sichtlich Ernene zeige, i Abonne schleise

Die „S jessung Stä d t a l i b e r i e f f e B u d a p e s t die R

Kaum r das Th fast 23 Ueber D Der ho das no hat im eine in pression und re sporad trocken meteor des B udvare seiner

Staiser, gegen den 1. August, bis wohin jedenfall die Militärvorlage entschieden sein wird, sich nach Comes in England zu begeben.

Die Begründung der neuen Militärvorlage ist, wiewohl wenig Neues enthaltend, immerhin durch einige Punkte bemerkenswerth.

Sie geht davon aus, daß das Uebergewicht, welches Deutschland der von ihm zuerst eingeführten allgemeinen Wehrpflicht verdankte, geschwunden sei. Deutschland sei in der Durchführung dieser Pflicht von den Nachbarstaaten überholt. Frankreich werde bei einer Rekrutenquote von mindestens 230,000 Mann in 28 Jahrgängen, nach Abzug von 25 Prozent Ausfall, 4,053,000 Mann ausgebildete Mannschaften haben. Rußland, welches ebenso rastlos an dem Ausbau seiner Armee arbeite, werde an ausgebildeten Mannschaften in 23 Jahrgängen, nach 25 Prozent Abzug, 4,555,000 Mann haben. „Solchen Verhältnissen gegenüber gibt es“, sagt die Begründung, „für Deutschland nur ein Mittel zur Bewahrung seiner Sicherheit und Unabhängigkeit: die Ausnützung der nationalen Wehrkraft in solchem Maße, daß wir Frankreich gegenüber, das zwar an der Grenze der Heranziehung seiner Wehrfähigen angelangt ist, uns aber trotz seiner um 11 Millionen geringeren Einwohnerzahl weit überflügelt hat, den früheren Vorsprung wieder gewinnen.“ Hierauf wird ausgeführt, daß dies möglich sei, wenn zwar die dreijährige Dienstzeit verfassungsmäßig beibehalten, jedoch alle Fußtruppen, fahrende Artillerie und Train nach zweijähriger Dienstzeit entlassen und während des dritten Jahres nicht wieder herangezogen werden. Die Rekruten-Bilanz im jetzigen Sinne und ebenso die Ersatzreserve fallen fort. Da zur Zeit der Rekruten-Einstellung eine höhere Präsenzstärke erforderlich sei, als später im Staatsjahre, so sei die Friedensstärke an Mannschaften fortan als Durchschnittsziffer, wie schon im vorigen Entwurfe, festzustellen. Mit der Vermehrung des Heeres müßten organisatorische Veränderungen Hand in Hand gehen, Vermehrung des Kadettenkorps, der Unteroffizierschulen und Unteroffiziers-Vorschulen, Erhöhung der Kapitulanten-Lohnung und Einführung eines Kapitulanten-Handgeldes. Behufs der Ausbildung der Truppen mit verkürzter Dienstzeit kommen in Betracht: Erhöhung der Gehalts- und Schießübungsgelder, der Lebnungs-Munition für Handwaffen, der Mittel für sachgemäße Ausbildung der Offiziere des Beurlaubtenstandes je nach dessen Anwachsen. Da die diesjährige Musterung 90,000 bis 100,000 Mann Ueberfluß ergeben habe, so brauche man in den Anforderungen an die Leistungsfähigkeit nicht herabzugehen und die Bestimmungen für die Dienstbefreiung nicht zu ändern. Bei dem künftigen Rekrutenbedarf von 223,000 Mann ausschließlich des Nacherlasses werde Deutschland unter Zurechnung von 9000 Einjährig-Freiwilligen in 24 Jahrgängen nach Abzug von 25 Prozent des Ausfalles mit rund 4,300,000 Mann Frankreich um ein Geringes überflügeln, hinter Rußland aber nicht mehr wesentlich zurückbleiben.

Der „National-Zeitung“ zufolge wäre im Reichstage, ausgenommen bei dem Centrum, wenig Neigung für Kommissionsberatung vorhanden; man hoffe, die Session in etwa vierzehn Tagen schließen zu können. Das Centrum wird über die Zugehörigkeit Lenders und des Prinzen Arenberg zur Partei noch Beschluß fassen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juli begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende ging, dasselbe jeher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 5. Juli.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Merlei“) und die Fortsetzung des Romans „Mita Wibart“, ferner: Städtische Neuigkeiten, Der Kapitalist, Marktberichte, telegraphische Kurserichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest Todtenliste, Wasserstand, Lottoziehung, die Kurstabelle, sowie Inserate.

Wetterbericht. Die Temperatur hat sich bei kaum nennenswerther Bewölkung heute etwas gehoben; das Thermometer zeigte nämlich in den Mittagsstunden fast 23 Gr. R. Das Barometer steht auf 759 Mm. Ueber Europa ist der Luftdruck unregelmäßig vertheilt. Der hohe Luftdruck hat sich gegen Norden zurückgezogen, das noch immer über Mitteleuropa liegende Minimum hat sich etwas vertieft und über Westeuropa hat sich eine in östlicher Richtung vorrührende neue flache Depression ausgebreitet. Das Wetter ist in Rußland kühl und regnerisch, im übrigen Europa kam Regen nur sporadisch vor. In Ungarn ist das Wetter zumeist trocken, die Temperatur nur wenig verändert. Nach der meteorologischen Centralanalt sieht veränderliches mit dem Wetter, stellenweise mit Regen in Aussicht.

Anzeige. Se. Majestät hat dem Rådvarer ref. Lehrer Johann Bodnár in Anerkennung seiner langjährigen eifrigen und erfolgreichen Wirksam-

keit auf dem Gebiete der Volkserziehung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Erzherzog Friedrich inspizierte heute, wie man uns aus Komorn telegraphirt, auf dem Ujßöner Uebungsplatz die Feldartillerie und das 5. Artillerieregiment. Nachmittags besuchte der Erzherzog die Depots, das Straßhaus und das Spital, wo er jeden einzelnen Kranken ansprach. Der Erzherzog sprach über das Gesehene seine Zufriedenheit aus. Der Kommandant des Artillerieregiments gab zu Ehren des Erzherzogs ein Diner, welchem der Erzherzog und zahlreiche Stabsoffiziere beiwohnten. Abends fand im „Hotel zum König von Ungarn“ ein Souper statt. Der Erzherzog reist morgen nach Gran, um die Inspektion dort fortzusetzen.

Ministerpräsident und Pfarrer. Das „Wiener Tagblatt“ erhält folgende Zuschrift:

Löbliche Redaktion! Auf Grund des §. 19 des österreichischen Pressegesetzes erlaube ich Sie hiemit, Ihre Nachricht des gestrigen Abendblattes: „Ministerpräsident und Pfarrer“ folgendermaßen zu berichtigen: Es ist unrichtig, daß ich bei der am Samstag im Preßburger Krönungsdomne stattgehabten Trauung, bei welcher Ministerpräsident Dr. Weflerle als Trauzeug fungierte, gewisse Stellen der üblichen Anreden, mit erheblicher Stimme, stark betonend, sozusagen direkt an den Ministerpräsidenten richtete. Wahr ist, daß ich die üblichen Anreden aus dem Rituale der Graner Erzbischof herausgelesen und an das Brautpaar gerichtet habe. Es ist unrichtig, daß deshalb der Ministerpräsident mit dem Obersten Reichswaldfy lächelnd einige Worte wechselte. Wahr ist, daß Se. Exzellenz der Herr Ministerpräsident Dr. Weflerle in würdiger Weise dem Trauungsakt anwohnte und sich durch den Obersten Reichswaldfy in ehrender Weise bei mir bedankte. Wien, 4. Juli 1893. Franz Baron Soroczky, päpstlicher Prälat, Abt und Domherr, Stadtpfarr-Administrator zu St. Martin in Preßburg.

Wie der Preßburger Kaplan Ludwig Karlit dem „P. N.“ mittheilt, lautete die in deutscher Sprache gehaltene Rede des Domherrn Baron Soroczky folgendermaßen:

Wir sind hier versammelt, Andächtige in Christo! um an der feierlichen und heiligen Schließung eines Bundes theilzunehmen, welchen Gott im Paradiese schon eingeleitet und geheiligt, und welchen Jesus Christus in seiner heiligen Kirche zur Würde des Sakramentes erhoben hat; wir sind hier versammelt im Angesichte der Kirche, weil ein solcher Bund ihrer Ehre und ihres Gebetes vorzüglich bedarf. Denn die Ehe ist ein Bund, den nichts lösen kann als der Tod.

Die Einweihung der Mathiaskirche erfolgt am 15. August und wird durch den erzbischöflichen Vikar Ferdinand Selska vorgenommen, worauf Kardinal-Jüßiprimas Wafary die Festmesse pontifizieren wird. Anlässlich der Einweihung erscheint ein die Geschichte der Mathiaskirche behandelndes illustriertes Nachwerk aus der Feder des Dfner Kaplans Dr. Anton Nemes. In der Kirche wird bereits am 18. August anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät der Festgottesdienst abgehalten.

Trauung. Gestern fand in Neupest im Beisein eines zahlreichen vornehmen Publikums die Trauung der Tochter des Landesarchivars Leopold v. Ovary, Aranka, mit Herrn Ferdinand Kössel statt. Die Trauung vollzog Pfarrer Vinzenz Jilek. Unter den Anwesenden befand sich auch der italienische General-Konjul Markgraf Beccaria-Succia.

Generalversammlung des Landes-Professorenvereins in Szegedin. Zur gestrigen Sitzung haben wir noch nachzutragen, daß bei der Abstimmung über den Rücktritt des Präsidenten Anton Berecz 26 Mitglieder sich für, 26 gegen die Annahme der Demission erklärten, worauf Vorsitzender Vizepräsident Karl Hofner für die Nichtannahme dirimirte. Berecz hält jedoch an dem Rücktritt fest. Zu seinem Nachfolger ist Univeritätsprofessor Jolt Bedthy in Aussicht genommen. — Unter dem Heutigen wird aus Szegedin berichtet: Heute, am zweiten Sitzungstage, war die Abhandlung des Szegediner Realschulprofessors Philipp Bartos über „den maximalen und minimalen Lehrplan“ an der Tagesordnung. Nach der Sitzung wurde ein Ausflug nach Pustaber unternommen, um die dortigen Ausgrabungen zu besichtigen. Die Professoren waren dort Gäste des Markgrafen Pallavicini. Der letzte Sitzungstag findet morgen statt. — Aus Szabadka wird telegraphirt: Die Mitglieder des in Szegedin tagenden Mittelschulprofessorenvereins haben über Einladung der Stadt Szabadka heute einen Ausflug nach Paliacs unternommen, wo dieselben vom Magistrat und den Kurvästen festlich empfangen wurden. Abends fand eine Festvorstellung im Theater und ein Bankett statt.

Alexander Cserezhés, Senatspräsident an der Jünfsträner kön. Tafel, erlitt gestern einen Herzschlag und ist heute Nachmittags gestorben. Cserezhés, am 5. Juli 1839 in Makó geboren, war Advokat, dann Einrichter, wurde 1875 Richter am Ungoser, 1876 am Debrecziner Gerichtshof, 1885 Präsident des Großkanizsger Gerichtshofes und 1891 Senatspräsident der kön. Tafel in Jünfsträhen.

Studienausflug der Mittelschulprofessoren. Aus Szegedin wird uns telegraphirt: Der Berichterstatter des „Szegedi Híradó“ meldet aus Athen, daß dort am „Hotel d'Angleterre“ aus Anlaß der Anwesenheit der ungarischen Mittelschulprofessoren die ungarische Flagge weht, welche ein griechisches Mädchen angefertigt hat. Es ist dies

der erste Fall, daß in Athen die ungarische Flagge gehißt worden.

Bischof G. D. Tentsch wurde, wie aus Hermannstadt telegraphirt wird, heute unter überaus großer Theilnahme von Leidtragenden zu Grabe getragen. Zur Zeit des Leichenbegängnisses waren fast sämtliche Geschäfte gesperrt. In der Kirche hielt der Vikar Wüller, am Grabe Dekan Wittstoc die Trauerrede. Telegraphisch haben ihr Beileid ausgedrückt: der Kultusminister, der Ackerbauminister sammt Gemahlin, der Bischof der Unitarier etc.

Die Frage der elektrischen Beleuchtung auf dem Gebiete der Hauptstadt ist endlich um einen entscheidenden Schritt vorwärts gebracht worden, da der jüngst unterbreitete Vertrag bezüglich der Lieferung des elektrischen Stromes mit einigen Bemerkungen zwar, doch unverändert vom Minister des Innern genehmigt wurde. Nachdem es indessen auffallend war, daß, trotzdem im Sinne des §. 27 des Vertragsentwurfes die Bedingungen, unter denen die mit der Hauptstadt kontrahirenden Unternehmungen — nämlich die Gasgesellschaft und die jetzt bereits konstituirte „Ungarische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft“ — den Konsumanten den elektrischen Strom liefern werden, einen ergänzenden Theil des Kontraktes bilden, diese nicht definitiv festgestellten Bedingungen dem Ministerium des Innern behufs Genehmigung nicht unterbreitet werden konnten, hat der Minister den unterbreiteten Vertrag nur so genehmigt, daß er erklärte, auch diese im Entwurfe unterbreiteten Bedingungen in ihrem ganzen Umfange zu genehmigen, wenn der darauf bezügliche definitive Vertrag nicht mehr von Seiten der Generalversammlung, sondern vom Magistrat abgeschlossen wird. Der Magistrat wird daher in der Lage sein, mit der Gesellschaft, ohne die Generalversammlung weiter befragen zu müssen, den Vertrag schließen zu können. Es steht nunmehr zu erwarten, daß die Erlaubniß zur Niederlegung der Kabeln bald ertheilt sein wird, damit die elektrische Beleuchtung schon zu Anfang der Herbstsaison wenigstens in den Geschäftslokalitäten eingeführt sein könne.

Todesfall. Der emeritirte Rabbiner und Redakteur des „Ung. Israelit“, Herr Israel W. Bak, ist heute nach längerem Leiden im Alter von 71 Jahren gestorben. Bak hatte das Unglück, am 17. v. M. in einen Keller zu stürzen, wodurch er eine Gehirnerschütterung erlitt. Eine Witwe und sechs unverheiratete Kinder betrauern den Verbliebenen, der als jüdischer Schriftsteller eines gewissen Rufes genoss.

Prüfung von Krankenpflegerinnen. Im Elisabethhospital des „Nothen Kreuz“-Bereins wurde gestern in Anwesenheit der Gräfin Ferdinand Zichy und des Grafen Andreas Selskonic die theoretische Prüfung der Krankenpflegerinnen vorgenommen und hiebei eine ordentliche und sechs Probe-Pflegerinnen aufgenommen. Die Zahl der geprüften Pflegerinnen beträgt jetzt 103, die der Ordensschwwestern 48. Nach der Prüfung wurden 9 neue Schülerinnen in den Pflegerinnenkurs aufgenommen.

Lebensmüde. Heute Nachts wurde am rechten Ufer der Margaretheninsel ein Damenhut, ein Damenüberzieher, ein Paar Damenhandschuhe, eine Geldbörse mit dem Inhalte von 1 fl. 9 kr. und vier Briefe aufgefunden. Einer der Briefe trägt die Adresse: Hermann Teichgräber, k. u. k. Forstassistent, Wien, XVIII. Bezirk, Martinstraße Nr. 97, zwei andere: M. Neumann, Producentenhandler, Klagenfurt, Kramergasse Nr. 6. Der vierte an das Polizei-Preßbureau adressirte Brief lautet: „Die letzte Bitte einer Sterbenden wird immer erfüllt. Ich stelle an die geehrten Herren Journalisten das Ersuchen, meinen Namen und das Motiv meiner That aus Rücksicht auf meine Familie nicht zu veröffentlichen. Tausend Dank hiefür.“ Auf einem Zettel standen noch die Worte: „Den zurückgelassenen Mantel, Hut und Schirm bitte ich gültig an Herrn M. Neumann, Klagenfurt, Kärnten, Kramergasse Nr. 6, zu schicken.“ — Der Zigeunerprimas Ignaz Erdélyi schoß sich heute Vormittags in einer Kabine des Gschwindt'schen Wades auf der Uellberstraße eine Kugel in die Brust und war nach wenigen Minuten eine Leiche. Das Motiv der That ist unbekannt. — In der Nähe des Wafenermeistersgrundes schoß sich heute ein etwa 25jähriger, anscheinend der besseren Klasse angehörender junger Mann eine Kugel in die Brust. Der lebensgefährlich Verletzte wurde in das neue Spital auf der Uellberstraße transportirt.

Ein Berliner Gröschl. Aus Berlin wird uns telegraphirt: Ein unerhört kühner Einbrecher wurde von der Polizei in Wittenberg in der Person des Schauspielers Krin-gel ergriffen, welcher durch ungeheuren Aufwand die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Bei der Festnahme fand man bei Krin-gel überaus kostbare Antiquitäten und ganze Schachteln Diamanten. Das umfassende Geständniß des Verhafteten entthüllte eine staunenswerthe Verbrechenslaufbahn. Krin-gel verübte die Einbrüche in der Art, daß er von der Straße oder von einem Garten aus mittelst einer Leiter oder frei kletternd in die oberen Stockwerke gelangte. So erklimmte er das Säulenportal der ägyptischen Botshafst in Berlin, durchschnitt mit einem Diamanten die Spiegelgehäusen und plünderte dann die Gemächer aus. Auf ähnliche Weise gelangte der Verbrecher in das Schlafzimmer

außerdem zahlreiche unschuldige Zuschauer. Gelegentlich der Ueberführung der Leiche Ruzer's wollte die revolutionäre Partei auf dem Platz vor dem Lpöner Bahnhof neue Tumulte inszenieren, doch wurden diese durch die Verfügung der Regierung, die Leiche um 8 Uhr Früh in aller Stille nach dem Bahnhofs zu überführen, vereitelt.

(Siehe Telegramme.)

Gerichtshalle.

Die Wechsel eines Lebemannes.

In den ersten Tagen des Monats Januar 1887 erregte der unter besonderen Umständen erfolgte Selbstmord eines Kavaliers großes Aufsehen in den gesellschaftlichen Kreisen Ungarns, namentlich aber in denjenigen der Hauptstadt. Erst drei Tage vorher hatte der als Millionär und Lebemann allgemein bekannte D'Szönyer Großgrundbesitzer Emerich v. Wásonkő die Tochter des seither in Konkurs gerathenen Kaufmannes Anton Cberling zum Traualtare geführt — eine Heirath, über die damals viel gesprochen wurde —, und nach drei Tagen ehelichen Glückes wurde Emerich v. Wásonkő, der am Beginne seiner Fitterwochen stehende vielbeneidete, stielreiche junge Gatte, in seinem Kasten mit durchschossener Schläfe als Selbstmörder aufgefunden. Begreiflicherweise erregte das tragische Ereigniß noch größere Sensation, als die kurz vorher erfolgte Schließung des Ehebundes; über die Art und Weise, wie Emerich v. Wásonkő, der seiner Gattin ein Erbe von einer Million hinterließ, seinen Tod gefunden, wurde allerhand gemunkelt und es erfolgte sogar bei der Gerichtsbehörde eine Anzeige, wonach Wásonkő an einer Vergiftung gestorben und ihm die Schußwunde erst nachträglich, zur Bemäntelung der eigentlichen Todesursache beigebracht worden wäre. Zur Aufdeckung des in dieser Anzeige angedeuteten Mysteriums bot sich kein weiterer Anhaltspunkt; Wásonkő war todt und die von ihm zur Universalerin seines Vermögens eingesezte junge Witwe blieb im ungeschmälerten Besitze der Millionen-Erbenschaft.

Es war beinahe ein Jahr nach dem in seinen Motiven ein ewiges Geheimniß gebliebenen Ableben Emerich v. Wásonkő's vergangen, als im Dezember 1887 im Budapester Geschäftslokale Anton Cberling's der Komhänger Advokat Joseph Kéglly erschien, der dem Schwiegervater des Selbstmörders einen von Emerich v. Wásonkő acceptirten und von „Mona Lafatos“ ausgestellten und girinten Wechsel auf 15,000 fl. präsentirte. Im Januar 1888 kam der ehemals in Raab anständig gewesene Geldagent Bernhard Spiegel gleichfalls mit einem von Emerich v. Wásonkő unterschriebenen, auf 5500 fl. lautenden Wechsel. Beide Accepte wurden von Eberling an den Rechtsanwalt seiner Tochter, den Advokaten Géza Polonyi, gewiesen, der die Wásonkő'sche Unterschrift auf beiden Wechseln für gefälscht erklärte. Im Wege Polonyi's wurde dann gegen den Advokaten Joseph Kéglly, den Agenten Bernhard Spiegel und gegen die Gattin des hauptstädtischen Advokaten Ladislaus Brunkala, geb. Mona Dhwald, die Strafanzeige wegen des Verbrechens der Urkundenfälschung erstattet.

Die Rolle, welche Frau Mona Brunkala-Dhwald in diesem Prozesse spielt, ist eine sehr pikante. Durch die Untersuchung wurde nämlich ermittelt, daß Frau Brunkala-Dhwald die Eigenthümerin beider Wechsel, des von Kéglly sowohl wie des von Spiegel präsentirten, war. Auch ergab die Untersuchung, daß diese Dame mit Emerich v. Wásonkő Jahre hindurch ein zärtliches Verhältniß unterhalten hatte, und auf diese Umstände basirte die Anklagebehörde die Annahme, daß Frau Mona Brunkala-Dhwald mit der auf den Wechseln figurirenden und unaufrindbaren „Mona Lafatos“ identisch sei und daß sie im Vereine mit Kéglly und Spiegel die Urkundenfälschung begangen habe. Ueberdies hatte Frau Brunkala-Dhwald in der Untersuchung auch zu Gunsten Spiegel's deponirt, daß Letzterer ihr auf der Straße, vor dem „Café Reutter“, in Gegenwart Wásonkő's den von Letzterem soeben unterschriebenen Wechsel per 5500 fl. gezeigt habe, und aus diesem Grunde steht Frau Brunkala-Dhwald überdies noch unter der Anklage der falschen Zeugnenschaft.

In dieser Angelegenheit fand heute vor dem Budapester kön. Gerichtshof die Schlußverhandlung statt, in welcher Gerichtsrath Joseph Kálosy als Präsident, die Richter Joseph Wáriaffly und Géza Szabó als Botanten und Vizestaatsanwalt Ivan Ligetkúthy als Vertreter der Anklagebehörde fungirten. Als Vertheidiger erschienen Karl Cótó für Frau Brunkala und Dr. Wilhelm Fried für Spiegel. Die wegen Unpäßlichkeit zur heutigen Verhandlung nicht erschienene Privatklägerin, die verwitwete Frau Wásonkő-Eberling, ist durch Géza Polonyi vertreten, dessen Doppelseigenschaft als Vertreter der Privatklägerin und als Zeuge gleich zu Beginn der Verhandlung zu einer vom Vertheidiger Dr. Fried aufgeworfenen Kontroverse Anlaß gab, die vom Gerichtshofe dahin entschieden wurde, daß die beiden Eigenschaftsnicht inkompatibel seien.

Interessant war auch der Umstand, daß die

beiden politischen Gegner Cótó's und Polonyi auch hier als Gegner sich gegenüberstanden, und eine pikante Szene war es, als Cótó's in seiner sarkastischen Manier die Behauptung Polonyi's, wonach dieser die Verwendung einer von Wásonkő kurz vor seinem Tode aufgenommenen Summe von 80,000 fl. detaillirt aufgezeichnet habe, wiederholt bezweifelte.

Im weiteren Laufe der Verhandlung kam es zwischen Frau Brunkala, einer noch immer schön zu nennenden Frau, die sich vor dem Gerichtshofe in tadelloser Eleganz präsentirte, und dem Advokaten Polonyi zu einer erregten Szene, bei welcher Frau Brunkala Herrn Polonyi das Wort „Schurke“ ins Gesicht schleuderte.

Die Schlußverhandlung, die mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte, wird morgen fortgesetzt. Ueber den Verlauf des heutigen Verhandlungsganges berichten wir in Folgendem.

Zu Beginn der Verhandlung macht Advokat Polonyi die Mittheilung, daß seine Klientin heute unpäßlich sei, im Laufe des morgigen Tages jedoch für kurze Zeit erscheinen und demzufolge als Zeugin werde vernommen werden können. Er selbst bittet, man möge ihn als privatklägerischen Anwalt und nicht als Zeugen in diesem Prozesse ansehen, da er es war, der die Prozesse der Frau Wásonkő-Eberling geführt und die Klage überreicht habe. Falls es sich als nothwendig erweisen sollte, Aufklärungen zu erteilen, werde er bereit sein, dieselben jederzeit zu geben.

Der Staatsanwalt beantragt, Géza Polonyi als Zeugen in dieser Angelegenheit zu vernehmen, in welchem Falle derselbe nicht Vertreter der Privatklägerin sein könne.

Vertheidiger Dr. Wilhelm Fried weist gleichfalls auf die Unvereinbarkeit dieser Doppelrolle hin, indem er daran erinnert, daß Géza Polonyi im Laufe der Untersuchung Aussagen nicht bloß auf Grund der ihm von seiner Klientin gewordenen Informationen, sondern auf Grund seiner eigenen Wahrnehmungen gemacht habe.

Der Gerichtshof beschließt, Géza Polonyi als Zeugen zu vernehmen, doch kann ihm dabei nicht verwehrt werden, als Rechtsvertreter der Privatklägerin zu fungiren, da dies nicht unvereinbar sei.

Als erster Zeuge wurde Anton Cberling, Kaufmann in Budapest, Vater der Privatklägerin und seinerzeitiger Vermögensverwalter derselben, im Verein mit Polonyi, vernommen. Den Angeklagten Spiegel kennt Zeuge nicht.

Präsident: Kennen Sie den Angeklagten Kéglly? — Zeuge: Ja; im Dezember 1887 kam Herr Kéglly zu mir ins Geschäft und präsentirte einen über 15,000 Gulden lautenden Wechsel. Ich war hierüber sehr erstaunt und schickte zum Advokaten Polonyi.

Präsident: Haben Sie bei jener Gelegenheit keine Bemerkung gemacht? — Zeuge: Ja; ich äußerte mein Verwundern darüber und sagte, meines Wissens hinterlies Wásonkő keinerlei Wechselschulden, da er alle seine Angelegenheiten noch im Jahre 1886 geordnet hatte. Nun hatte er kurz vorher bei der Tochter Sparkasse ein Darlehen in der Höhe von 80,000 fl. kontrahirt, demzufolge war mir die Sache gleich verdächtig.

Vertheidiger Dr. Fried: Böbl. Gerichtshof! Da hier der Zeuge über die in seinem Geschäftslokale vorgefallenen Dinge vernommen werden soll, bei welchen auch Herr Géza Polonyi anwesend war, demzufolge bitte ich, diese Vernehmung in Abwesenheit des Herrn Polonyi durchzuführen.

Der Gerichtshof gab diesem Verlangen Folge und Polonyi verläßt für einige Zeit den Saal.

Präsident: Also Wásonkő hatte kurz vor seinem Tode 80,000 Gulden aufgenommen. Wurde dieses Geld gänzlich aufgebraucht? — Zeuge: Nein; ich erhielt nach seinem Tode 42,000 Gulden zu meinen Händen ausgefolgt.

Präsident: Was geschah in Ihrem Geschäft, als Polonyi kam? — Zeuge: Während Polonyi mit Kéglly sprach, zog mich Herr Bonizer, der zufällig dort war, beiseite und meinte, die Sache liege sich leicht mit einer kleinen Summe begleichen. Ich erwiderte, entweder sei der Wechsel echt, dann müßte er ausbezahlt werden, oder er sei falsch, dann zahlen wir nicht einen Heller. Herr Polonyi aber jagte zu Herrn Kéglly, der Wechsel sei falsch. Ich machte damals noch die Wahrnehmung, daß die Schrift auf dem Wechsel ganz frisch war und auf der Linde noch Streifen klebte.

Präsident: Wie viel gaben Sie Ihrer Tochter Mitgift? — Zeuge: Ich zahlte vor dem kön. Notar meinem Schwiegerohn 30,000 fl. zu.

Präsident: Wie lange war sie verheirathet? — Zeuge: Etwa 5-6 Tage.

Präsident: Dann können die 42,000 fl. auch von diesen 30,000 fl. herrühren? — Zeuge: Das weiß ich nicht.

Es wird dem Zeugen eine Photographie Wásonkő's vorgelesen von der Zeit her, als Wásonkő noch sehr jung war. Zeuge erkennt in der Photographie nicht den Wásonkő, ebenso erkennt er auch die Unterschrift auf der Rückseite der Photographie nicht.

Zeuge Géza Polonyi, Advokat, wurde nach dem Tode Wásonkő's der Rechtsanwalt der Witwe, nachdem er Herrn Eberling schon lange vorher in einigen Angelegenheiten vertreten hatte; den Emerich Wásonkő kannte er seit Langem. Zeuge hat nach dem Selbstmorde die Schriften des Verstorbenen geordnet, da die Witwe in Folge der Katastrophe überaus leidend war.

Der Vorsitzende weist dem Zeugen den betreffenden Wechsel über 15,000 fl. vor, den der Zeuge als das Falsifikat erkennt, welches dem Eberling präsentirt worden war. Die Unterschrift auf der Photographie bezeichnet Zeuge zum Theile als falsch; er hält nämlich den Namen „Wásonkő“ für gefälscht, hingegen den Namen „Wásonkő“ in einem Briefe für echt. — Präsident: Ich bemerke hier, daß die Sachverständigen gerade entgegengesetzter Ansicht sind. Sie halten erker-

Unterchrift (auf der Photographie) für echt und die letztere für falsch.

Präsident: Was haben Sie auf dem Wechsel per 15,000 fl. noch Auffälliges wahrgenommen? — Zeuge: Ja, ich sah den Namen einer Girantin „Mona Lafatos“. Da ich wußte, daß Emerich Wásonkő in seiner Jugend mit Mona Dhwald und mit Mona Széles längere Liaisons unterhalten hatte, dachte ich sofort an diese beiden Damen.

Präsident: Es heißt, Wásonkő sei, namentlich in früherer Zeit, oft derart betrunken gewesen, daß er nicht wußte, wem er einen Wechsel ausgestellt habe. — Zeuge: Ein gewisser Koch und ein Mann Namens Weintraub erwähnten vor mir, daß der fragliche Wechsel per 15,000 fl. echt, daß er jedoch aus früheren Jahren datire und einmal bereits ausbezahlt sei. Ich bemerke, daß ich von Koch selbst und von Mittelpersonen die Mittheilung erhielt, daß Frau Brunkala zu dem Wechsel per 15,000 fl. in Beziehung stehe. Auf eine briefliche Anfrage an den Raaber Advokaten Karl Tauber erhielt ich eine Auskunft, die mich veranlaßte, in der Angelegenheit als ritterlich denkender Mann und namentlich mit Rücksicht auf den Advokaten Ladislaus Brunkala, der mein alter Freund ist, über gewisse delikate Angelegenheiten zu schweigen.

Vertheidiger Cótó's: Herr Zeuge, können Sie uns vielleicht angeben, worauf die 38,000 Gulden, welche von den 80,000 fl. nach dem Tode Wásonkő's fehlten, verwendet wurden? — Zeuge: Ich weiß dies nicht auswendig, aber es ist Alles aufgezeichnet bis auf den letzten Kreuzer.

Vertheidiger Cótó's: Das glaube ich nicht.

Zeuge Polonyi (lächelnd): Ich weiß aber, daß dem so ist und daß Advokat Trojko, der die Darlehens-Operation durchgeführt, auch über die Verwendung Aufzeichnungen gemacht hat.

Vertheidiger Cótó's: Ich glaube's dennoch nicht. (Heiterkeit.) Wo sind denn diese Aufzeichnungen? — Zeuge: Ich weiß es nicht. Ich glaube, ich habe sie der Familie Eberling übergeben. Im Uebrigen wird Herr Advokat Trojko gern diese Aufzeichnungen vorlegen.

Hier wurde die Verhandlung auf fünf Minuten suspendirt.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wurde zunächst Erstangeklagter Bernhard Spiegel vernommen. Derselbe ist 45 Jahre alt, ist. Konfession, in Bezugs nächst Raab geboren, Agent, derzeit in Budapest wohnhaft und unbescholtener Vorlebens.

Präsident: Seit wann kannten Sie Wásonkő? — Angekl.: Seit der Zeit, als Wásonkő nach Raab kam, um dort zu studiren und seinen einjährig-freiwilligen Dienst zu absolviren. Er kam im Kaffeehaue immer zu mir und verlangte von mir Geld; Anfangs kleinere Beträge, später größere. Zu Beginn des Monats pflegte Wásonkő einen Theil seiner Schuld zu begleichen.

Präsident: Gaben Sie dem Wásonkő auch im Jahre 1885 Geld? — Angekl.: Ja, ich gab ihm 3500 fl. Dies mag vor Weihnachten gewesen sein.

Präsident: Und im Jahre 1886 gaben Sie ihm? — Angekl.: 2000 fl. Es war dies am 20. November 1886.

Präsident: Sie waren im November 1886 nach den Angaben glaubwürdiger Zeugen total mittellos. Woher nahmen Sie da die 2000 fl.? — Angekl.: Es ist nicht richtig, daß ich damals mittellos war. Ich hatte bloß einen Theil meines Vermögens eingebüßt.

Präsident: Als Sie dann davon hörten, daß Wásonkő, Ihr Schuldner, sich erschossen hat, da waren Sie sehr erschrocken? — Angekl.: Ja, ich war schon einmal mehr erschrocken in meinem Leben. (Große Heiterkeit.) Warum sollte ich erschrecken, wußte ich doch, daß Wásonkő mir gut ist für eine Kleinigkeit von 5500 fl.

Präsident: 5500 fl. waren für Sie eine solche Kleinigkeit? — Angekl.: Na, na, für mich nicht, aber für Wásonkő. (Heiterkeit.)

Präsident: Was machten Sie mit dem Wechsel? — Angekl.: Ich übergab ihn zuerst dem Advokaten Reichensfeld, der mir versprach, die Sache gütlich zu ordnen und mir Kapital und Zinsen auszufolgen. Doch sagte mir nach längerer Zeit Reichensfeld, Polonyi habe ihm mitgetheilt, der Wechsel sei falsch. Ich übergab dann den Wechsel dem Advokaten Fejerpessy zum Einlagen.

Nach dem langwierigen Verhör der Angeklagten wurde Frau Ladislaus Brunkala, geb. Helene Dhwald einvernommen. Dieselbe erkundet den Präsidenten, den Namen ihres Gatten während der Verhandlung nicht erwähnen zu wollen. Sodann gibt sie an, 29 Jahre alt zu sein und ein Vermögen von 40,000 bis 50,000 fl. zu besitzen. Mit Wásonkő, den Angeklagte seit ihrer Jugend kannte, war sie in einem „geschwisterlichen“ Verhältniß, bis eben „der arme Emerich zur Seite geschafft wurde“. Bezüglich des Wechsels über 15,000 fl. deponirt Helene Dhwald, daß derselbe nicht ihr gehöre. Sie sah denselben bloß ein einziges Mal, als ihr das Accept 5-6 Wochen vor der Trauung Wásonkő's gezeigt wurde.

Präsident: Auf dem Wechsel befindet sich die Unterschrift einer „Helene Lafatos“. Kennen Sie eine Frau solchen Namens? — Angeklagte: Jawohl, doch kann dieselbe nicht verdächtigt werden.

Präsident: Wer ist diese Helene Lafatos, die Sie kennen?

Angeklagte: Ich kenne zwei.

Präsident: So nennen Sie sie.

Angeklagte: Der Reichstagsabgeordnete Nikolaus Lafatos zum Beispiel kann auch eine Tochter Namens Helene haben.

Präsident: Natürlich, es fragt sich jedoch, ob er eine solche hat?

Angeklagte: Das weiß ich nicht. (Große Heiterkeit.)

Die Angeklagte erzählt sodann, daß die unter den Akten befindliche Photographie Wásonkő's ihrem

Photographienalbum entnommen sei. Regly habe sich dieselbe erbeten, um wie er sagte — die auf der Rückseite der Photographie befindliche Unterschrift Wásonkódy's mit der auf dem Wechsel befindlichen vergleichen zu können.

Im weiteren Verlaufe der Depositionen der Frau Brunfala kam es im Verhandlungsssaale zu einer äußerst peinlichen Szene. Die Angeklagte nannte nämlich mehrere Male den Namen des Advokaten Polonyi, ohne das Wort „Herr“ hinzuzufügen. Der Präsident richtete daher an sie die Aufforderung, im Verlaufe ihrer Aussage stets „Herr Polonyi“ zu sagen.

Polonyi: Ich reflektire nicht hierauf. Angeklagte (erregt): Wohl an, wenn es sein muß, sei er ein „Herr“, doch selbst dann ist er ein — Schurke. (Große Bewegung im Auditorium.)

Der Präsident ruft die Angeklagte für diese leidenschaftliche Bemerkung energisch zur Ordnung.

Angeklagte (schlachzend): Wenn er mich, eine Frau, so sehr in den Roth zerret, ist er kein ehrlicher...

Präsident (strenge): Enthalten Sie sich solcher kühner Ausdrücke. Ich erwarte von Ihnen, daß Sie auf Ihre Worte achten.

Angeklagte: Ich werde mich mäßigen, doch wenn in meiner gegenwärtigen Seelenstimmung ein Wort mir entflücht...

Präsident: Sie müssen Acht geben, wir sprechen Sie ebenfalls mit „gnädige Frau“ oder „Madame“ an, trotzdem Sie als Angeklagte vor Gericht stehen.

Angeklagte (ihre Festigkeit sichtlich dauernd): Ich werde Acht geben!

Hiermit hatte der Zwischenfall sein Ende erreicht und Angeklagte deponirt mit ruhiger Stimme, daß eines Tages bei ihr ein Adjunkt Polonyi's erschienen sei und sie aufgefordert habe, Polonyi zu besuchen. Dieser sagte, daß Spiegel sich in seinem Wechselprozeß auf sie als Zeugin berufen habe. Herr Polonyi sagte mir — setzte die Angeklagte fort — daß ich nicht für den Juden aussagen sollte, sonst werde er mich ins Unglück stürzen. Er setzte auch hinzu, ich möge gut Acht geben, denn in Ungarn urtheile jeder Richter, wie er wolle. (Große Heiterkeit.)

Präsident: Erzählen Sie so etwas nicht. Angekl.: Ich glaubte es ja nicht, doch mein Gatte redete mir zu, Polonyi zu gehorchen. — Sodann gibt die Angeklagte an, daß sie nach einigen Wochen beim Wechselgericht verhört wurde, wohin sie ihr Gatte begleitet hatte. Dort wurde zu Protokoll genommen, daß sie sich mit Wásonkódy geküßt habe, späterhin wurde dies mißdeutet und sie wegen falschen Eides und Wechselfälschung vor Gericht gestellt.

Der Präsident wies sodann ein Paket Briefe belanglosen Inhalts auf, von welchen die Angeklagte gesteht, daß Wásonkódy dieselben an sie gerichtet hatte.

Präsident: Wie kamen Ihnen die Briefe abhanden? Wo bewahrten Sie dieselben auf?

Angekl.: Nun, in die Wertheimkaffe sperrte ich sie nicht, da ich auch von Anderen viele Liebesbriefe erhielt. (Heiterkeit.)

Präsident: Bemerkten Sie nicht, daß die auf den Wechseln befindliche Unterschrift Wásonkódy's sich von seinen übrigen eigenhändigen Unterschriften unterschied?

Angeklagte: Er schrieb seinen Namen stets anders.

Nun erhebt sich Géza Polonyi und weist darauf hin, daß die Angeklagte ihn vorher einen „Schurken“ genannt habe, und verlangte im Namen der Reputation der Advokatenfürsorge Genußnahme. Uebrigens ersucht er, Frau Brunfala auch zu bestrafen, weil dieselbe ausgesagt, daß die Eberlings den Wásonkódy zur Seite geschafft haben und diesbezüglich eine Untersuchung im Zuge ist.

Der Präsident glaubt korrekt vorgegangen zu sein, indem er die Angeklagte, welche ihre Worte bedauerte, in energischer Weise zur Ordnung gerufen habe.

Polonyi: Wenn die Zeugin erklärt, ihr Bedauern zu bedauern, so verzichte ich auf ihre Bestrafung.

Die Angeklagte erklärt von Neuem, ihre Worte zu bedauern.

Auf die Frage des k. Vizepräsidenten Ligehtly erklärt die Angeklagte, von Wásonkódy nie einen Wechsel erhalten zu haben.

Edtvös: Nicht wahr, Herr Polonyi sagte Ihnen, daß er Ihre an Wásonkódy gerichteten Briefe herausgegeben werde?

Angeklagte: Er versprach es mir, als ich bei ihm war.

Edtvös (zu Polonyi): Nun, wo sind denn die Briefe?

Polonyi: Ich konnte kein Versprechen leisten, weil ich solche Briefe niemals gefunden hatte.

Dr. Fried: Hatte Wásonkódy zur fraglichen Zeit Geld?

Angeklagte: Man kann sagen, daß er nie Geld hatte. Wenn er heute mit Tausenden nach der Hauptstadt kam, so mußte ich ihm am nächsten Tage Reisegeld borgen.

Der Präsident zeigt einen Brief vor, in welchem eine „Heleae“ dem Wásonkódy zu seiner Hochzeit gratulirte.

Die Angeklagte erklärt, das Schreiben stamme nicht von ihr.

Die Verhandlung wurde sodann auf morgen vertagt.

Offener Sprechsaal.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt. Wenn jede Schachtel und jedes Pulver Moll's Seidlitz-Pulver sind ein altbewährtes Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung von nachhaltiger Wirkung. Preis der Original-Schachtel 1 fl. 5. W. Hauptvertrieb durch Apotheker Moll & Co. in Pest, Buda, Wien, Zuckersäulen 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat.

Bertha Krauß, k. k. Rentierin, Miklós Herrman, k. k. Advokat, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Eine Gargonwohnung,

bestehend aus einem Gassenzimmer, Alkoven und Vorzimmer, ist pro 1. August zu vergeben. Revaygasse Nr. 6, 1. Stock, beim Hauseigentümer.

Für leidende Füße,

ebenso für mit Gicht und Rheuma-Beschaffte empfehle ich mein Erzeugniß in Fußbekleidung. Geró Adolf, Schuhmachermeister, V. Fűrdo-utoza 2. szám (Dianafürdő-épület).

Ausgleichs-Bureau

welches die größten Leistungen aufweist und größte Qualifikation besitzt, insofern Kaufleute und Private zu arrangiren, gibt auch verschiedenartige Kredite etc. etc. J. F. Dittvös, Kronprinzgasse Nr. 11.

Für Sommerfrischler.

Quadrilbet 4 la Babatündér, feinstes Dessert, wochenlang haltbar. Váci-utca 22. HEINRICH BRAMMER, Andrassy-ut 13.

Das beliebteste vaterländ. Sauerwasser ist die AGNES Quelle. Mit Wein genossen erfreut es sich der weitverbreitetsten Beliebtheit. Bestes Tafel- u. Erfrischungstrank. Leistet ausgezeichnete Dienste bei Verdauungsbeschwerden. Bei Cholera-Erkrankungen bewährte es sich als präservatives Heilmittel. Hauptvertrieb: L. Edeskutty, k. u. k. und k. s. b. Hof-Mineralwasser-Fabrikant. So auch zu haben in allen Apotheken, Spezererhandlungen, Hotels und Restaurationsg.

Badenden empfehle als sicherst. Schutz gegen Erkältung meine 140x200 Cent. groß. dicken, um den ganz. Körper langenden Protivirlicher aus best. Schlingstoff, ganz weiß o. m. fein bl. o. roth. fertig gefärbt und m. großem Monogramm portofrei fl. 5.20. Elegante Bademäntel aus dem. Stoff fl. 7.15 u. fl. 8 (franko 36 kr. mehr). Kneippelchen, Prießnitzbinder, Monogramme - Stickerien etc. etc. Ludwig Müller, Webererl und Versandgeschäft, Landstrau in Böhmen.

Bilanztüchtiger Buchhalter und Korrespondent der Maschinenbranche gesucht. Offerte unter „B. 5.“ an die Annoncen-Expedition Bernhard Eckstein. Budapest, V., Fűrdo-utoza 4.

Vier goldene Medaillen. Chokolade Küfferle billiger als alle ausländischen Schokoladen bei feinerer Qualität. Budapest, Waltznergasse Nr. 13. Spezererhandlungen und Delikatessenhandlungen. Jos. Küfferle & Co.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Pariser Unruhe.

Paris, 5. Juli. Präsident Carnot, welcher im Elysée übernachtete, bleibt heute in Paris. Gleich der Kammer, dem Senate und den anderen Staatsgebäuden ist auch das Elysée durch Truppen und Polizei gesichert. Einer amtlichen Liste zufolge beträgt die Zahl der verwundeten Polizisten 40. Die Abendblätter melden die Verhaftung des Polizisten, welcher angeblich den Handlungsgehilfen Nager Samstag tödtlich verwundete. Der Polizist war seither verschwunden und wurde heute Morgens auffindig gemacht. 120 Exzedenten wurden verhaftet.

Vormittags versammelten sich einige Deputirte und Municipalräthe im Hotel de Ville zur Besprechung der Situation. Die Versammlung beschloß, eine Deputation an den Minister des Innern zu entsenden, um die Demission des Polizeipräsidenten zu verlangen.

Im Ministerrathe wurde beschloffen, daß die Regierung in der Kammer die Vertagung jedweder Interpellation über die letzten Ereignisse bis zur vollständigen Wiederherstellung der Ordnung verlangen solle. Die Infanterie und Kavallerie sind heute theilweise eingerückt und werden nach Maßgabe des Bedarfes an die zu besetzenden Punkte designirt. Abends werden mehr als 16,000 Mann Kavallerie in Paris konzentriert sein.

Paris, 5. Juli. Gegen Mittag wurde der Omnibus- und Tramwayverkehr auf den Boulevards St. Michel und St. Germain auf Befehl der Polizei eingestellt. Diese Anordnung verursachte eine gewisse Erregung. Die Gewölbe wurden geschlossen. Der Patrouillendienst dauert fort. Der heute Vormittags stattgefundenen Ministerrath beriet über die Lage. An den Zugängen zur Arbeitsbörse ist Alles ruhig. In derselben sind sämtliche Bureaumitglieder in Permanenz. Mehrere Mitglieder des Exekutivkomitès der Arbeitsbörse erhielten Vorladungen vor den Untersuchungsrichter.

Paris, 5. Juli. Da die Demonstranten aus den verschiedenen Quartieren, in denen sie sich bisher konzentriert hatten, vertrieben wurden, fürchtet man, daß sie sich in anderen Quartieren, in denen bisher die Ruhe nicht gestört war, verbreiten werden. Es ist nunmehr festgestellt, daß die Emute seit vier- und zwanzig Stunden ihren Charakter geändert hat. Es sind nicht mehr Studenten an der Bewegung theilnehmend, sondern sozialistische und anarchistische Elemente, welche unter dem Einflusse der drohenden Schließung der Arbeitsbörse auf die Straßen herabstiegen. Die Physiognomie von Paris ist andauernd ruhig. Man bemerkt nur Neugierige auf den Punkten, wo die Zusammenstöße sich ereigneten. Die Polizei läßt die Trümmer der Kioske, Eisengitter und Tramwaywagen wegräumen, damit die Emuter eintretenden Falles sich ihrer nicht bedienen können. Die Ehre von Paris werden bewacht, um nöthigenfalls die Sozialisten der Umgebung von Paris abzuhalten, sich unter die Agitatoren der Hauptstadt zu mengen.

Paris, 5. Juli. Der Ministerpräsident empfing Nachmittags eine Abordnung der Pariser Deputirten und Municipalräthe, welche die unverzügliche Absetzung des Polizeipräsidenten Lozé verlangte und gleichzeitig versprach, Alles aufbieten zu wollen, um die Herstellung der Ordnung zu erleichtern. Ministerpräsident Dupuy erwiderte, daß es ihm gegenwärtig unmöglich sei, diesem Ansuchen zu willfahren.

Paris, 5. Juli, halb 4 Uhr Nachmittags. Bis jetzt wird keinerlei erster Zwischenfall aus dem Quartier latin gemeldet, wofelbst die Aufregung nachläßt. Man scheint keinerlei neue Zwischenfälle besorgen zu müssen.

— 5 Uhr 20 Min. Nachmittags. In der Umgebung der Arbeitsbörse herrschte Nachmittags vollkommene Ruhe. In den verschiedenen Abtheilungen derselben wird in gewohnter Weise gearbeitet. Ein Mitglied der Exekutivkommission versichert, daß die Syndikate keinerlei Kundgebung machen werden, da man sie vollkommen unbehelligt lasse.

Paris, 5. Juli. (Sitzung der Kammer.) Die heutige Sitzung der Kammer begann unter lebhafter Bewegung bei überfüllten Galerien. Der Präsident verkündet, daß mehrere Deputirte das Verlangen gestellt haben, die Regierung über die in Paris stattgehabten Unruhen zu interpellieren.

Ministerpräsident Dupuy verlangt die Vertagung der Berathung dieser Interpellationen bis zur Wiederherstellung der Ruhe. (Beifall im Centrum.) Protestrufe auf der äußersten Linken.) Ministerpräsident Dupuy fügte hinzu, daß der Charakter der Demonstrationen heute vollständig klargelegt sei. Die Studenten weisen die Verantwortung für die in den letzten Tagen begangenen Akte zurück. Die Demonstranten sind die gewöhnlichen Organisatoren der Gemenen und gebe es unter denselben auch Ausländer, welche man unbarmherzig abschaffen werde. (Beifall.)

Der Arbeiterdeputirte Ferroul unterbricht den Redner mit den Worten: „Cure Agenten sind Mörder!“ Das ganze Centrum erhebt sich und apostrophirt den Zwischenrufer.

Ministerpräsident Dupuy ergreift wieder das Wort und erklärt, daß die Regierung entschlossen ihre Pflicht thun und die Ordnung ohne Verzug wieder herstellen werde. (Beifall.)

Mehrere Deputirte bekämpfen eine Vertagung der Berathung, beklagen sich über die Brutalität der Polizeivorgänge und tadeln die Verlassung des Polizeipräsidenten auf seinem Posten. (Widerspruch im Centrum.)

Ministerpräsident Dupuy beharrt nochmals auf der Vertagung der Interpellationen.

Belletan versucht zu sprechen, seine Worte wurden aber von stürmischen Schlußrufen übertönt. Mehrere Mitglieder des Centrums verlangen, daß die Berathung der Interpellationen auf Montag angelegt werde.

Nachdem Ministerpräsident Dupuy dieses Datum angenommen, wird das diesbezügliche Verlangen von der Kammer mit 377 gegen 133 Stimmen genehmigt.

Paris, 5. Juli. Die konservativen Deputirten Gozol und Provoft, welche mit dem Deputirten Baudry d'Asson einen scharfen Wortwechsel hatten, weil er gegen die Vertagung der Interpellationen gesprochen, haben denselben gefordert.

Paris, 5. Juli. Um Viertel 5 Uhr Nachmittags errichtete eine Bande Burschen in der Rue Cujas eine Art Barrikade mittelst Balken, die sie vom Bauplatz der Sorbonne genommen hatten. Eine Polizeiauftheilung nahm die Barrikade nach lebhaftem Widerstande der Erzedenten. Mehrere Polizisten wurden durch Steinwürfe verwundet.

Gegen 5 Uhr nahm die Agitation auf dem Boulevard Saint-Michel zu. Einige Individuen mit wahren Galgenphysiognomien versuchten Fiakerwagen umzuworfürzen, wobei es zu einem Konflikt kam und etwa zehn Verhaftungen vorgenommen wurden. Es ist möglich, daß im Laufe des Abends noch einige Ruhestörungen stattfinden werden. Vor der Arbeitsbörse standen gegen 4 Uhr mehrere Gruppen, welche sich ruhig unterhielten. Gegen 6 Uhr kamen die vor den Untersuchungsrichter geladenen Mitglieder der Exekutivkommission zur Arbeitsbörse zurück, um Bericht über ihr Verhör zu erstatten. Der Untersuchungsrichter hatte ihnen den Vorwurf gemacht, daß sie ungesetzlich Syndikate gegründet hätten. Auf dem Bastillenplatze wurden mehrere Zusammenrottungen von der Polizei zerstreut.

Der Gemeinderath faßte eine Resolution, in welcher Polizeipräsident Lozé und Ministerpräsident Dupuy für die letzten Ereignisse verantwortlich gemacht werden.

Die Polizei-Agenten schritten zum Angriff im Augenblicke, als die Bande die Tramwaywaggons umzuwerfen suchte. Die Menge zerstreute sich. Militärabtheilungen rückten aus der Kaserne von Chateau d'Oran. Es sind Maßnahmen getroffen, um neuerliche Ruhestörungen energisch zu unterdrücken.

— 10 Uhr Abends. Soeben fanden am Boulevard St. Michel und in den benachbarten Straßen mehrere Zusammenrottungen statt. Polizei und die republikanische Garde säuberten den Boulevard.

Die Bande bestand größtentheils aus Gassenjungen und beschäftigungslosen Leuten, die Arbeiter nahmen daran nicht theil. Eine andere Bande von Gassenjungen verursachte Ruhestörungen vor der Arbeitsbörse, wo zahlreiche Neugierige versammelt waren.

Paris, 5. Juli. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte die gestern verhafteten Erzedenten, darunter mehrere Studenten, wegen Wachebeleidigung und Meuterei zu Gefängnis von einem Tage bis zwei Monaten. Der Gemeinderath votirte für die Befreiung der verurtheilten und geplünderten Kasse eine Unterstützung von 1000 Francs.

Die preussische Thronrede.

Berlin, 5. Juli. Gemäß der Botschaft vom 2. Juli fand heute Nachmittags im Weißen Saale des königlichen Schlosses der feierliche Schluß der Session des Landtages durch den König statt. Schon vorher versammelten sich die Mitglieder beider Häuser im Weißen Saale und nahmen dem Throne gegenüber im Halbkreise Aufstellung. Um 3 Uhr trafen die Mitglieder des Staatsministeriums ein. Nachdem dieselben sich zur Linken des Thrones aufgestellt hatten, erschien Se. Majestät nebst Gefolge, mit einem dreimaligen vom Präsidenten des Herrenhauses Grafen Stolberg ausgebrachten begeisterten Hoch empfangen. Sodann nahm der König aus der Hand des Ministerpräsidenten die Thronrede, bedeckte sein Haupt mit dem Helm und verlas die Thronrede. Dieselbe lautet folgendermaßen:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Am Schlusse einer langen und arbeitsvollen Tagung und einer fünfjährigen Legislaturperiode des Landtages meiner Monarchie gerichte es mir zur Genugthuung, Ihnen meine Anerkennung für Ihre erfolgreiche Thätigkeit auszusprechen. Dank Ihrem bereitwilligen und verständnißvollen Zusammenwirken mit meiner Regierung hat diese Sitzung und Legislaturperiode zu Ergebnissen von grundlegender Bedeutung und dauerndem Werthe geführt. Die dem Vaterlande wiedergewonnene Insel Helgoland ist für immer mit der preussischen Monarchie vereinigt. Das Gesetz über die Errichtung von Rentengütern hat namentlich in den östlichen Provinzen in erfreulichem Umfang auf die Sehschärfmachung der ländlichen Bevölkerung hingewirkt. Ich begrüße es mit Befriedigung, daß Sie bereit gewesen sind, der Erleichterung der Volkslasten durch eine weitere Beitragsleistung aus Staatsmitteln und der Verbesserung des Dienstpersonals der Volksschullehrer durch Erhöhung der Alterszulagen zuzustimmen. Für die Durchführung der Reform des höheren Schulwesens sind die erforderlichen Mittel bereitgestellt. Vor Allem aber ist es gelungen, das Werk einer grundlegenden Umgestaltung der staatlichen und kommunalen Besteuerung zu vollbringen. Im Anschlusse an die Neuregelung der Einkommen- und Gewerbesteuer befreien die nunmehr beschlossenen Steuerreform-Gesetze den Grund- und Gewerbebesitz von der bisherigen doppelten Besteuerung, ergänzen die Einkommensteuer durch eine mächtig stärkere Heranziehung des Besitzeinkommens im Verhältnisse zum Arbeitseinkommen unter ausgiebiger Berücksichtigung der minder Bemittelten und der persönlichen und Familienverhältnisse der Steuerpflichtigen und vertheilen die öffentlichen Lasten lediglich nach Maßgabe der Steuerkraft. Ich hoffe zuversichtlich, daß die Neuordnung des staatlichen und des Kommunalsteuerwesens dem Haushalte des Staates und seiner Glieder gleichmäßig zugute kommen und daß diese von dem Streben nach ausgleichender Gerechtigkeit geleiteten Reformen meinem Volke zum dauernden Segen gereichen werden. Ihnen aber, meine Herren, sage ich meinen königlichen Dank für Ihre einsichtsvolle und hingebende Mitwirkung bei diesem bedeutsamen Werke. Zu meinem Bedauern haben uns einige Landestheile, namentlich im Westen der Monarchie, in Folge anhaltender Dürre an Streu- und Futtermangel zu leiden. Meine Regierung hat ohne Verzug Anordnungen zur Abhilfe getroffen und vertraut auf die kräftige Mitwirkung der kommunalen Verbände. Es wird ferner auch ein Gegenstand meiner väterlichen Fürsorge sein, der Landwirtschaft bei diesen und anderen Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hat, zu Hilfe zu kommen. Der Rückblick auf diese Ergebnisse ist sowohl um vieler selbst willen, als auch insbesondere deshalb ein erfreulicher, weil das Erreichte auf dem patriotischen Geiste beruht, dem das Wohl des Vaterlandes das höchste Ziel ist. Ich schöpfe daraus die Zuversicht, daß es auch in Zukunft gelingen werde, den Aufgaben gerecht zu werden, welche in immer steigendem Maße hervortreten, daß der Kampf der Meinungen und Interessen nur in jenem Geiste geführt und der Friede im Lande gewahrt werde. Das wolle Gott!

Nach Verlesung der Thronrede trat der Ministerpräsident vor den Thron und erklärte auf Befehl des Königs die Session des Landtages für geschlossen. Nach erneuertem dreimaligen, vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Koeller, ausgebrachten Hoch verließ der König, huldvollst grüßend, den Saal.

Berlin, 5. Juli. Der Reichstag wählte mit 313 von 319 Stimmen Lebedow (Konservativer) zum Präsidenten. Vier Stimmen wurden für Lieber (Centrum), eine Stimme für Alwardt abgegeben.

Berlin, 5. Juli. Der Reichstag wählte mit großer Majorität v. Buol (Centrum) zum ersten, Büchlin (Nationalliberal) zum zweiten

Vizepräsidenten. Freitag gelangt die Militärvorlage zur Berathung.

Berlin, 5. Juli. Das Centrum brachte im Reichstage einen Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes ein.

Berlin, 5. Juli. Der Statthalter der Reichslände, Fürst Hohenlohe, und sein Sohn, Reichstagsabgeordneter Prinz Alexander Hohenlohe, nahmen gestern an der kaiserlichen Frühstückstafel theil. Wie die „Post“ hört, sprach sich der Kaiser gegenüber dem Statthalter sehr befriedigt über den Ausfall der Wahlen in Elsaß-Lothringen aus.

Paris, 5. Juli. Der „Temps“ bespricht die Thronrede des deutschen Kaisers und erklärt, man müsse deren geflissentlich beruhigenden Charakter, sowie den Umstand hervorheben, daß als Ziel der Heeresvermehrung die Erhaltung des glorreichen Erbes, in anderen Worten, der Status quo bezeichnet wird.

Petersburg, 5. Juli. Die „Nomoje Wremja“ erfährt: Vorgestern erschien der 25jährige frühere Seminarist Ghiazintoff, ein Individuum von kränklichem Aussehen, das auf Krücken geht, in Zarsoje Selo in der Villa des Oberprokurators der Synode, Pobedonosseff, und wünschte denselben zu sprechen. Als Pobedonosseff erschien, versuchte Ghiazintoff, ihm einen Meiserstich zu versetzen, wurde aber sogleich von dem Diener an Arme gepackt und in ein Zimmer eingesperrt. Als die Polizei erschien, erklärte der Attentäter, er habe zufälliger Weise mit einem Taschentuch das Messer aus der Tasche gezogen. Später sagte Ghiazintoff aus, daß er dem Oberprokurator Furcht einflößen wollte. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Belgrad, 5. Juli. Der Gesetzentwurf betreffend die neuen Konsumsteuern wurde in Folge Einsprache des österreichisch-ungarischen Gesandten Thömmel gegen einzelne mit dem Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien im Widerspruche stehende Bestimmungen von der Tagesordnung der heutigen Sesssionstragung zur rückgezogen, um einer neuerlichen Berathung im radikalen Klub unterzogen zu werden. In Folge der starken Opposition der serbischen Handelswelt gegen den Entwurf gilt dessen gänzliche Zurücknahme als nicht unwahrscheinlich.

London, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Mascagni, der gegenwärtig in London weilt, wurde von der Königin Victoria eingeladen, eine Theatervorstellung in Windsor zu dirigiren.

Kronprinzessin-Witwe Stephanie ist heute Vormittags hier eingetroffen. Das Wetter ist prachtvoll.

Petersburg, 5. Juli. Die russische Handelskommissionsbank stellte ihre Thätigkeit ein. Der Direktor derselben, Liepuschkin, machte gestern einen Selbstmordversuch; sein Zustand ist ernst, aber nicht hoffnungslos.

Newyork, 5. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 70%, per August 73., per September 75.25, per Oktober 77%, per Dezember 80.75. Mais per Juli 49.25.

Chicago, 5. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 68.75, Mais per Juli 41%.

Wiener Börse vom 5. Juli:

Die heutige Börse verkehrte in ausgesprochen günstiger Tendenz, angeregt durch die höheren ausländischen Schluschkurse, sowie durch den gebesserten Silberkurs und die durchaus billigen Geldverhältnisse auf allen Plätzen. Die Pariser Lummulte sind auf die Stimmung der Spekulation ohne Einfluß geblieben. — Die Schluschkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Privat-Telegramm.)		Geld
Österr. österr. Papierreute	97.20	
1854er Lose	147.50	
Grundentl. n. österr.	109.75	
Bodenkredit-Osterr.	422.—	
Estkomptebant n. österr.	860.—	
Unionbank	251.50	
Heroinands-Nordbahn	2885.—	
Nordwestbahn	256.25	
Wiener Wechsel	49.15	
Petersburger	—	
Schwed. Rüge	48.97	
20 Markstücke	12.13	
Russische Imperial	—	
Papiertrubel	1.30	
Englische Soneteigns	12.85	
Donau-Regul.-Lose	127.75	
Serbentlose	42.65	
Wiener Kommun.-Lose	175.—	
Gold		58.40
Donau-Dampfschiff-Lose		—
Jungbrüder Lose		26.25
Kraiser Lose		23.75
Laibacher Lose		22.75
Österr. Lose		58.—
Walfische Lose		57.50
Kreuzlose, österr.		15.50
Waldlose		23.30
Salm-Lose		69.—
Salzburger Lose		27.—
St.-Genois-Lose		67.50
Stausländer Lose		40.—
Erzieher Lose 100 fl.		144.—
50 fl.		69.—
Waldheim-Lose		45.50
Wimischgrün-Lose		—
Österr. Bodencredit 5%		114.75
Gewinnsh.		21.—

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 338.75 nach 338.12 und 338.87, ungarische Kreditaktien 414.75, Länderbank 248.50, Staatsbahn 308.70, Lombarden 104.75, Elbethal 236.75, Alpine 59.40, Rima-Muränner 216.75, Mairente 98.—, ungarische Goldrente 115.75, ungarische Kronrente 96.95, Türkenlose 49.35, Marknoten 60.61 per Ultimo.

Herausgeber: Sigmund Brody.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bozhott.
Druckerei: „Husgarte“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

1893.

Budapest, Donnerstag, den 6. Juli.

Allerlei.

(Prüfung von Erzherzogen.) Aus Salzburg, 3. d., wird geschrieben: Vor einer Kommission von Fachmännern fand hier am 27. und 28. Juni die Prüfung der Erzherzoginnen Anna, Margarethe und Gertruda, sowie des Erzherzogs Robert, Kinder des Großherzogspaares von Toscana, statt. Die Erzherzogin Anna wurde aus fast allen Fächern der Bürgerschule dem Examen unterzogen, während an die Uebrigen, ihrem Alter entsprechend, geringere Ansprüche gestellt wurden. Aus der Religion, der deutschen und französischen Sprache und dem Rechnen aber wurden sämtliche hohen Höflinge geprüft. Der Unterrichtserfolg kann ein ungewöhnlich günstiger und erfreulicher genannt werden. Es zeigte sich, daß die pädagogische Leitung mit sicherem Takte und vollem Verständnisse ihrer wichtigen Aufgabe die Lehrziele für die verschiedenen Altersstufen genau feststellte, und daß die Lehrkräfte mit Fleiß und Eifer sich ihrer Aufgabe unterzogen. Sie wurde ihnen allerdings wesentlich erleichtert durch die glückliche Begabung und durch das Streben der hohen Höflinge selbst, die sich den Lehrstoff nicht bloß in mechanischer Weise aneigneten, sondern die in allen Gegenständen eine richtige Auffassung und ein eingehendes Verständnis bewiesen. Obgleich demnach das Hauptgewicht der Erziehung auf der Entwicklung der Denkfähigkeit beruhte, wurde dennoch auch die Übung des Gedächtnisses keineswegs vernachlässigt. Die Rezitation von längeren Gedichten in deutscher und französischer Sprache lieferte hierfür den

Beweis. Hierbei war aber nicht bloß auf eine korrekte Wiedergabe der einzelnen poetischen Erzeugnisse, sondern in weit höherem Grade auf die Hervorhebung des Inhaltes geachtet worden, so daß sich auch hier die mechanische mit der geistigen Thätigkeit glücklich verband. Obgleich sämtliche hohen Höflinge die an sie gestellten Fragen rasch, sicher und fließend beantworteten, ist doch die für das jugendliche Alter hervorragende Beherrschung der Sprache bei dem Erzherzog Robert ganz besonders hervorzuheben. Die vorliegenden Probeführten und Zeichnungen gaben ein erfreuliches Zeugniß, daß auch diese Zweige des Unterrichtes sorgsam gepflegt wurden.

(Die Panik in der Stephanskirche.) Wie wir bereits berichteten, hat gestern in der Stephanskirche in Wien beim Einzug der Mariazeller Prozession eine schreckliche Panik stattgefunden, in Folge deren zahlreiche Personen schwere Verletzungen davontrugen. Ueber die Panik liegt heute folgender Bericht vor: In langsam-feierlicher Weise erfolgte unter Vorantritt zweier Fahnenträger gegen die fünfte Nachmittagsstunde der Einzug durch das Niesenthor. Fast alle Pilger trugen blumenumwundene Kerzen. In der Mitte des Zuges, umgeben von den Geistlichen und Ministranten, wurde die Marien-Statue getragen. Kurz Zeit, nachdem die Letzte das Niesenthor passiert hatten, entstand die Panik. Markerschütternde, gellende Rufe ertönten aus dem Innern der Kirche zum Stephansplatz hinaus. Wildes Schreien und Rufen: „Feuer! Feuer! Es brennt! Zu Hilfe!“ ertönte aus dem Innern des Domes, und im selben Momente sah man auch schon die ersten Kirchenbesucher mit verstörten Mienen unter dem Anpralle der nachdrängenden Menge zu Boden geworfen wurden. Die wenigsten Sicherheitswächter bemühten sich vergeblich, den Strom zu dämmen, um den Niedergestürzten die Möglichkeit zu bieten, sich in Sicherheit zu bringen. Doch was vermag die Kraft einiger weniger Männer gegenüber der Gewalt einer tausendköpfigen Menge, welche nur an die eigene Rettung denkend, dem Ausgange zuflüchtete! Mit Hilfe einiger entschlossener und beherzter Männer gelang es der Wache doch nach heftigem Kampfe, die Menge zu stauen, welche, da sie sich vom rettenden Ausgange abgesehen sah, in blinder Wuth sich gegen die Sicherheitsorgane wendete. Es gab die wildesten Szenen. Ein Mann drang auf einen Sicherheitswachmann mit dem Krüde ein: „Ich muß zu meinem Kinde.“ Er beschimpfte und bedrohte den Wachmann, welcher den Mann zu beschwichtigen suchte. Viele bemühten sich, die Aufregung zu bannen. Doch das Geschehene ließ sich nicht mehr rückgängig machen. Blutüberströmt, mit zeretzten Kleidern lagen acht Verwundete in Thoreingänge, während Andere, welche mit bloßen Konjunktionen davonkamen, händeringend und jammernd auf die Straße hinauswankten. Angstvoll riefen Mütter nach ihren Kindern, wehklagend suchten Kinder ihre Eltern. Dazwischen tönte das feterlich ertönte Glockengeläute, das die Pilger begrüßt hatte. Ein Wachmann eilte zum Feuer-Automaten und verständigte die

dem Innern des Domes, und im selben Momente sah man auch schon die ersten Kirchenbesucher mit verstörten Mienen unter dem Anpralle der nachdrängenden Menge zu Boden geworfen wurden. Die wenigsten Sicherheitswächter bemühten sich vergeblich, den Strom zu dämmen, um den Niedergestürzten die Möglichkeit zu bieten, sich in Sicherheit zu bringen. Doch was vermag die Kraft einiger weniger Männer gegenüber der Gewalt einer tausendköpfigen Menge, welche nur an die eigene Rettung denkend, dem Ausgange zuflüchtete! Mit Hilfe einiger entschlossener und beherzter Männer gelang es der Wache doch nach heftigem Kampfe, die Menge zu stauen, welche, da sie sich vom rettenden Ausgange abgesehen sah, in blinder Wuth sich gegen die Sicherheitsorgane wendete. Es gab die wildesten Szenen. Ein Mann drang auf einen Sicherheitswachmann mit dem Krüde ein: „Ich muß zu meinem Kinde.“ Er beschimpfte und bedrohte den Wachmann, welcher den Mann zu beschwichtigen suchte. Viele bemühten sich, die Aufregung zu bannen. Doch das Geschehene ließ sich nicht mehr rückgängig machen. Blutüberströmt, mit zeretzten Kleidern lagen acht Verwundete in Thoreingänge, während Andere, welche mit bloßen Konjunktionen davonkamen, händeringend und jammernd auf die Straße hinauswankten. Angstvoll riefen Mütter nach ihren Kindern, wehklagend suchten Kinder ihre Eltern. Dazwischen tönte das feterlich ertönte Glockengeläute, das die Pilger begrüßt hatte. Ein Wachmann eilte zum Feuer-Automaten und verständigte die

40.]

Nita Bibart.

Roman in zwei Bänden. Nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Max v. Weichenthurn.

— Es liegt wohl in Ihrer Absicht, ihn zugrunde zu richten, aber es soll Ihnen dies nicht gelingen! Wenn Sie sich nicht weigern, ihn wiederzusehen, so werde ich ihm in Bezug auf Sie rücksichtslos die volle Wahrheit sagen!

— Thun Sie es immerhin!
Er sah zu der schlanken, geschmeidigen Mädchengestalt hinüber und wußte, daß, obgleich er sie fast zwischen seinen Fingern hätte zerdrücken können, es ihm niemals gelingen werde, ihren eigenwilligen Willen zu brechen.

— Nita — sprach er leise, seien Sie dieses eine einzige Mal barmherzig! Er ist ein so sorgloser, frohgemüther Knabe — geben Sie ihn frei! Ich werde ihm Alles sagen müssen, wenn Sie darauf bestehen, ihn zu empfangen!

— Ich mag den Grafen Deresbrof gerne leiden! sprach sie mit gleichmäßiger Ruhe. Sagen Sie ihm immerhin Alles, was Ihnen beliebt; wenn er aber zu mir kommt, werde ich ihn empfangen, und wenn er Werth darauf legt, mich zu malen, mag er es thun, ich habe nichts dagegen einzumelden!

Sie setzte sich in den Armstuhl, auf welchem Fräulein Deresford früher Platz genommen hatte, und legte die Hände auf die Knie.

Guido bemerkte dieselben jetzt zum ersten Mal. Nita's Knochen waren klein, zu klein, als daß eines ihrer Glieder jemals unförmlich hätte aussehnen können, aber jetzt erst, als sein Blick auf ihre abgezehnten Finger fiel, begriff er, wie sehr schwer krank sie gewesen sein mußte; er sah, daß ihre Hand fast durchsichtig sei, und vom jähen Schrecken erfaßt, vergaß er für den Augenblick sogar Deresbrof und die Sorge, welche er um seinetwillen hegte.

— Sie müssen sehr krank gewesen sein? forschte er, während seine Blicke unausgesetzt auf ihren Händen ruhten.

— Ich bin in Polgaran niemals wohl und lebe nun seit mehr denn vier Jahren unausgesetzt dort! erwiderte sie in bitterem Tone. Sie wissen ja doch wohl noch, daß ich eine Gefangene bin in dem Heim meines Bruders?

— Ihr Bruder hätte Sie fortbringen sollen, als er sah, daß Sie krank wurden!

— John kennt kein Mitleid!

Sie sprach in vollkommen gleichgiltigem Tone, ohne den Blick emporzuheben; er hatte ihr, seitdem bei seinem ersten Eintritt ihre Augen sich zufällig begegnet, nicht mehr unverwandt in's Gesicht blicken können, sie wußte es zu vermeiden.

Er blieb noch immer und wartete, obzwar sein Bleiben eigentlich keine Entschuldigung mehr hatte; er konnte ja jetzt zu Deresbrof zurückkehren und ihm Nita's Geschichte erzählen, dabei seine Hände in Unschuld waschen, ohne sich weiter um Angelegenheiten zu bekümmern, die ihn im Grunde genommen gar nichts angingen; aber er hatte Alles vergessen bis auf die Thatfache, daß er sich in Nita Bibart's Gesellschaft befände, daß er mit ihr allein sei und sie ihn noch kein einziges Mal angeblickt hatte. Ihm war es, als ob es ihm heute leicht werde, zu vergessen, daß sie eine Mörderin sei, und er konnte sich nicht daran erinnern, daß er ein verheiratheter Mann war, daß er an ein anderes Weib gebunden sei.

— Sie bestehen also darauf, Deresbrof zu empfangen? fragte er, im Grunde genommen einzig und allein von dem Wunsche geleitet, das Gespräch mit ihr noch längere Zeit hinauszuziehen zu können.

— Ja!
— Er wird sich aber in Sie verlieben!

— Meinem Sie?
Sie erröthete nicht einmal bei diesen Worten, und er jagte sich, daß sie ebenso schamlos wie schlecht sei.

Guido war während des ganzen Gespräches gestanden, er hielt auch jetzt noch den Hut in der Hand und starrte ihr unverwandt in's Gesicht.

— Wissen Sie, daß ich verheirathet bin? forschte er plötzlich, indem er sie scharf in's Auge faßte.

Sie nickte bejahend.

— Ich habe Stella Carlsate wenige Monate nachdem ich Polgaran verlassen zum Weibe genommen; wer hat Ihnen davon Mittheilung gemacht?

— Ich las es damals in der Zeitung!
— Waren Sie überrascht? forschte er mit einem Blick, der seine innere Erregung hätte verathen müssen, wenn sie zufällig emporgesehen.

— Ein wenig! erwiderte sie kalt und ruhig.
— Sie sehen, daß ich Sie bald vergessen habe!

In dem Klange seiner Stimme lag etwas Grausames, das ihm sonst nicht eigen zu sein pflegte — er gab sich allem Anscheine nach Mühe, zu entdecken, ob es denn nicht einen wunden Punkt gebe, eine Achillesferse, an welcher das Mädchen verwundbar sei. Der grenzenlose, wilde Schmerz, den er selbst empfand, machte ihn hart und grausam, er wollte ihr wehe thun!

— Ja, Sie haben rasch vergessen! gestand sie mit unerschütterlichem Gleichmuth zu.

— Es war ein Glück für mich, daß es mir gelang.

Offenbar dachte sie, daß diese Bemerkung keine Antwort heiße, denn sie gab ihm keine; durch seine grausame Unart hatte er nichts erreicht, nicht einmal die Bewegung ihrer Finger wies darauf hin, daß sie die Geduld verliere, daß seine Worte für sie einen schmerzlichen Stieb enthielten; man hätte meinen sollen, sie sei ganz und vollständig gleichgiltig!

— Es ist ein Glück gewesen, daß ich Sie erkennen lernte, bevor es zu spät war! fuhr er fort.

— Warum sagen Sie mir solche Dinge? fragte sie plötzlich. Sie haben entbedt, was ich bin, bevor es zu spät war; freuen Sie sich dessen und lassen Sie mich in Ruhe! Sie sind mit einer Anderen verheirathet, Sie hatten das Glück, mir zu entkommen, nun haben Sie aber auch gar nichts mehr mit mir zu schaffen! Kehren Sie zu dem Grafen Deresbrof zurück, erzählen Sie ihm, was Sie von mir wissen, und lassen Sie mich in Ruhe! Wir brauchen einander nie mehr zu sehen; ein Zufall wie der gegenwärtige sügt sich nicht leicht wieder! Deresbrof wird Ihnen willig folgen, wenn Sie ihm erzählen, was Sie von mir wissen; warum sollte er auch nicht?

Sie sprach ruhig, ja gleichgiltig; in einem besonnenen Augenblick hätte es ihm auffallen müssen, daß sie mit einiger Erünstelung rede, jetzt aber glaubte er in ihren Worten nur ein Geständniß ihrer Schuld sehen zu müssen.

— Sie sollen mich anblicken, bevor ich gehe! stieß er schwerathmend hervor, während er auf sie zutrat und mit fast roher Gewalt ihre Hände ergriff.

— Vergessen Sie doch nicht, daß es die Hände einer Mörderin sind! sprach sie mit beizender Ironie: er aber aab ihre schlanken Finger nicht frei.

— Sehen Sie mich an! befahl er.

Langsam hob sie den Blick empor und willfahrte seinem Begehre; er las Zorn, Verachtung und noch irgend ein undefinirbares Gefühl, über welches er sich keine Rechenschaft zu geben im Stande war, in ihren Augen. Ihre Hände frei gebend, wandte er sich ab. Warum war ihr Antlitz so schön und ihr Herz so böse? Bleich, krank und elend, wie sie war, bejaß sie doch eine unwiderstehliche Anziehungskraft für ihn.

— Werden Sie dem Grafen Deresbrof jetzt Alles sagen?

— Ich muß es, wenn Sie nicht selbst Ihre Bekanntschaft mit ihm aus freien Stücken zum Abschlusse bringen wollen!

Sie schwieg.

— Wünschen Sie, daß ich ihm nichts sage?

fragte er, von der Hoffnung befeelt, daß sie zur Erkenntniß gekommen und sich selbst von Deresbrof zurückziehen werde; aber sie lachte nur leise und spöttlich auf.

— Sie mögen thun, was Ihnen beliebt, ich werde Ihren Absichten durchaus nicht hinderlich sein!

Sie hatte sich wieder gesetzt; das bleiche, zarte Antlitz ruhte in der Hand, die Blicke waren beharrlich auf die Rosen des Teppichs gerichtet.

— Gehen Sie? fragte sie endlich, nachdem fünf Minuten vorüber waren und er noch immer regungslos vor ihr stand.

— Ja, ich gehe!
Er raffte sich auf, drängte die bitteren Erinnerung zurück und verließ das Zimmer; im Rahmen der Thüre wandte er sich nochmals um, aber sie regte sich nicht, sie hob das Haupt nicht empor. Er schloß die Thüre und trat aus dem dunklen Gang hinaus in die von der Sonne hell beschienene Landschaft.

8.

Guido Gerard's Charakter hatte während der letzten vier Jahre eine wesentliche Veränderung erfahren; es blieb auch jetzt nicht ein Schatten jener Anabenhaftigkeit mehr an ihm hängen, welche sein Wesen lange Zeit hindurch gekennzeichneth hatte. Als er nach dem Gespräche mit Nita das Bauernhaus verließ, kehrte er nach seiner und Deresbrof's Wohnung zurück, fest entschlossen, einen letzten Versuch zu machen, seinen Freund zur Abreise zu bewegen, ohne Nita's Geheimniß zu verrathen — er stieß aber auf einen energischen und direkten Widerstand. Deresbrof blieb fester, als Guido es jemals an ihm erlebt, und zu seinem Entsetzen sah er, daß die eigenthümliche Anziehungskraft, welche Nita auf Jeden, der mit ihr in Berührung kam, auszuüben pflegte, auch hier schon in volle Wirksamkeit getreten war. Die beiden Herren fühlten, daß zu einem erbitterten Streit nicht mehr viel fehle, daß es Nita Bibart gelingen könne, ihre freundschaftlichen Empfindungen in wechselseitigen Haß umzuwandeln.

— Wenn Du irgend etwas gegen Fräulein Bibart vorzubringen hast, so sprich offen und ehrlich, wie es einem Manne geziemt, ergehe Dich aber nicht in geheimnißvollen Andeutungen, denen ich keinen Werth beizulegen gesonnen bin. Du warst heute Morgens bei ihr, ich weiß es, was hast Du dort ausgerichtet? Was hat sie Dir gesagt?

— Ich werde Dir nicht mittheilen, was zwischen uns vorgefallen ist, ich bin Dir keinerlei Rechenschaft schuldig!

— Hat sie Dich gebeten, das wunderbare Geheimniß, auf welches Du immer anzuspähen scheinst, für Dich zu behalten? forschte der junge Graf spöttlich.

(Fortsetzung folgt.)

Feuerwehr, Passanten eilen in das gegenüberliegende Café de l'Europe, um die Rettungsgesellschaft zu assistieren. Der Stephansplatz, der zu dieser Stunde von Omnibussen und Passanten auch unter normalen Verhältnissen sehr belebt ist, war zum Erorrühen voll. Nach einiger Zeit erschien die Rettungsgesellschaft und begannen im Hausflur Untergebrachten die nötigen Verbände anzulegen. Besonders arg war ein ungefähr achtjähriger Knabe zugerichtet. Eine 62jährige Frau klagte über Schmerzen im Magen, da sie wiederholt Fußtritte in die Magenrinne erhalten hatte. Die Zahl der Verwundeten und ohnmächtig Gewordenen läßt sich auch annäherungsweise nicht feststellen, da Viele von mitleidigen Passanten zu den Wagen geleitet wurden und, ohne die Hilfe der Polizei oder der Rettungsgesellschaft in Anspruch zu nehmen, nach Hause gebracht wurden. Geradezu herzzerreißend wirkte es, als die Mutter des so schwer verletzten Knaben, in das Vorhaus geleitet, ihr Kind, auf der Tragbahre liegend, erkannte. Laut schreiend fiel eine Frau einem ahnungslosen Passanten in den Arm: „Haben Sie mein kleines Vinerl nicht gesehen?“ Theilnahmsvoll wendete sich der Herr der Bedauernswerten zu, welche ihre Frage mit dem Zulage ergänzte: „Sie hat ja ein weißes Kleidel angehabt!“ — „Mutter, Mutter!“ rief es weinend aus vieler Kinder Mund. Die Angst hatte Alles kopiflos gemacht. Lange dauerte es, bis verhältnismäßige Ruhe auf dem Stephansplatz eintrat. Im Ganzen sind 8 Verletzungen, darunter drei schwere und viele leichte Verwundungen vorgekommen. — In der Stephanskirche ereignete sich im Jahre 1818 ein ähnlicher Unglücksfall. Damals hatte ein Gauner durch den Ruf: „Der Feind kommt!“ eine Bank verurteilt. Ueber die Entstehungsurache der Panik wird übereinstimmend erzählt, daß im Mittelstische des Domes, und zwar ganz vorne, plötzlich eines der von den Wallfahrern getragenen Bouquets, mit dem der Träger dem

Lichte zu nahe gekommen war, in Brand gerieth und aufblammte. Auch das Seidenband einer Fahne fing Feuer, doch wurden beide kleinen Brände sofort erdrückt. Ein Mann, der in der Nähe stand — angeblich ein Taschendieb, der sich die Gelegenheit zunutze machen wollte —, rief jedoch den Ruf „Feuer!“ aus und daraufhin entstand die furchtbare Verwirrung. (Von der Weltausstellung in Chicago) wird vom 1. Juli berichtet: Ungefähr 2,400,000 zahlende Personen (Erwachsene und Kinder) besuchten die Ausstellung während des Monats Juni. Die Einnahmen, obgleich gut, werden von der Verwaltung nicht als befriedigend angesehen. Das Direktorium hoffte, nicht nur die laufenden Ausgaben, sondern auch einen Theil der Schulden bezahlen zu können. Die laufenden Ausgaben sind damit befristet worden, jedoch ist wenig Geld übrig zur Tilgung der im Mai kontrahierten Schulden. Dieselben betragen noch 6,500,000 Dollars. Die gegenwärtigen täglichen Ausgaben belaufen sich auf 20,000 Dollars. Der Vorstand hofft jedoch, dieselben bald auf 13,000 Dollars reduzieren zu können. (Ein tief tragisches Geschick) waltet über die Familie des königlichen Wildmeisters Weber in Wildpark bei Potsdam. Nachdem sich kaum das Grab über der Leiche der Tochter, die sich in Athen vor einiger Zeit aus Liebesgram vom Parthenon herabgestürzt hatte, geschlossen, hat sich am Sonntag wiederum ein hoffnungsvoller Sohn erschossen. Der junge Mann diente beim Leib-Garde-Sularen-Regiment in Potsdam, wo er vor kurzem zum Unteroffizier avanciert war. Am Sonntag beluchte der junge Weber seine Eltern, bei denen er den Kaffee einnahm. Die Mutter bemerkte nun durch das Fenster, daß auf dem Waldweg die Braut ihres Sohnes, eine Försterstochter aus Bornim, daherkam, und machte ihren Sohn mit den Worten: „Jetzt kommt Marie!“ auf den

Besuch des jungen Mädchens aufmerksam. Schweigend erhob sich der junge Weber, und man glaubte, er würde seiner Braut entgegengehen, bis plötzlich auf dem Hofe ein Schuß ertönte, der dem Leben des jungen Mannes ein jähes Ende bereitet hatte; mit demselben Gewehr, mit dem sich vor einigen Jahren sein beim Garde-Jägerbataillon stehender Bruder getödet, hatte er sich erschossen. Mit diesem Sohne verliert der schwergeprüfte Wildmeister schon sein viertes Kind durch Selbstmord. (Ein interessanter Prozeß) bei dem es sich um unbefugte Nachbildung eines künstlichen Produktes handelt, wurde in den letzten Tagen, und zwar gleichzeitig in Wien und Berlin, angehängt. Die Vorgeschichte desselben ist folgende: Im vergangenen Jahre hatte ein junger Wiener Maler R. ein Gemälde fertiggestellt. Das Motiv war dem Gefangenleben in den sibirischen Bergwerken entnommen; es stellte den Tod eines jungen Häftlings dar und trug den Titel „Der Tod als Erlöser“. Durch dieses Bild, das Erfindungsmerk des jungen Künstlers, erwarb sich derselbe zwei Einnahmen a 500 fl. zu einer Reise nach Italien. Das Bild wurde nach Krakau gebracht und dort ausgestellt. Im Mai dieses Jahres wurde nun erst in Berlin in „Kastan's Panoptikum“ und dann im Monat Juni in Wien in „Bräuner's Museum“ eine Nachbildung ausgestellt, die ebenfalls nach einem Motive aus den Bergwerken Sibiriens gearbeitet worden war und auch die Bezeichnung „Der Tod als Erlöser“. Szene aus den sibirischen Bergwerken“ trug. Der junge Künstler hat nun gegen die Aussteller der Tableaus in Berlin und Wien die Klage wegen unbefugter Nachbildung eines künstlichen Produktes erhoben. (Auf der Seereise.) [Aus einem Briefe.] Postskriptum: „Entschuldige die Schreibfehler, aber das Schiff schauelt so furchtbar!“

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Spezereihandlung, scharfer Gepöllen, mit sicherem Kundentreis wegen Abreise sofort zu verkaufen. Grünfelder Majorat, Csömör-ut 101. 72347

Ein Ingenieur oder Geometer u. tüchtige Bauzeichner sind Beschäftigung. Auskunft von 8-9 Uhr Vormittag und von 3-4 Uhr Nachmittags. Andrassy-ut Nr. 2. 3. Stof, Thür 9. 72348

Tüchtiger junger Mann mit schöner Handschrift wünscht Komptoir-Nachmittags-Beschäftigung. Anträge unter „Tüchtig C.“ an die Exp. 72342

Greislerer auf lebhaftem Posten wird zu übernehmen gesucht.Adr. in der Exp. 72337

Geübte Strickerin wird dauernd beschäftigt. Adr. in der Exp. 72335

Praktikant für Kommissions- und Agentursgeschäft wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 72334

Praktikant aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, wird in einer hies. Kanditenfabrik aufgenommen. Offerte unter „S. B.“ an die Exp. 72333

Wegen Familienverhältnisse ist eine seit 57 Jahren bestehende

Farwaareshandlung unter vortheilhaftesten Bedingungen zu übernehmen. Auskunft erteilt die Exp. 72239

Konditorgehilfe wird aufgenommen. Offerte zu richten an Huber's Konditorei, Gr. Beesker. 13141

Fodrász-üzlet, élénk helyen, 12 éve feinn áll, azonnal eladó. Czím a kiadóhivatalban. 72350

Gratis-Lehrkurse für französische u. engl. Sprache für Damen und Herren eröffnet. Anträge sub „Bon amusement“ an die Exp. 72293

Intelligentes Fräulein, 30 Jahre alt, wünscht zu einer älteren Dame oder Herrn als Haushälterin unterzukommen. Anträge unter „Intelligent“ an die Exp. 72349

Hivatalsszolgai vsagy ahhoz hasonló állomást keres egy fiatal ember, 27 éves, óvodáképes, beszédmagyar német és tót nyelven. Levelek „M. J.“ alatt a kiadóhivatalba kéremek. 72340

Wein-Meller in Bromontor sammt 150 Netto Fassgehirn ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 72288

Als Kassierin oder Verkäuferin wünscht ein solches Fräulein in einem besseren Geschäft angeestellt zu werden. Adr. in der Exp. 72341

Wiso. Suche eine Person, die ungarisch und deutsch korrekt schreibt und spricht, dieselbe muß jedoch italienisch oder französisch konversieren können, für 2-3 Stunden die Woche. Briefe unter „M. Degelle“, poste-restante Budapest, N. Bets. 72338

Pacht-Verkauf. Am 6. Bezirk, Herzengasse Nr. 64, ist das seit 30 Jahren in bestem Betrieb befindliche Gasthaus „zu den zwei Storchen“ mit Garten sammt Haus sofort auf mehrere Jahre zu verpachten, event. zu verkaufen. Auch eignet sich das Haus besonders für eine kleinere Fabrik. Näh. im Nachbarhause Herzengasse Nr. 62, bei Herrn Stephan Brudokly. 72345

Auf dem Wege von der Mohringasse bis zu der Gütergasse wurden auf Baupapier gezeichnete in Zeitungspapier gerollte Originale (Maschinenbestandtheile) verloren. Der Finder wird ersucht, selbe gegen Belohnung abzugeben. Adr. in der Exp. d. Bl. 72339

Praktikant aus gutem Hause wird acceptirt bei „Kosztai és Perl.“ Fachgeschäft für Buchdruckereien, VI., Gyar-utca 42a. 72343

Jól kitanult fehérmolnár, csendes, józan magaviseletű, a ki valamennyire a famunkát is érti, Veszprém-, Zalavagy Vas-megyéből, allandó munkára felvételre. Nős elölyben részesül. Tudakozódni lehet 1. hó 15-ig vásártéri gözmalom, „P. K. F.“ Nyiregy-nán. 13160

Gyakornok kellő iskolai képzéssel, szép írás-al, helybeli nagy kereskedői iróháza alkalmazás nyer. Czím a kiadóhivatalban. 72357

4 polgári osztályt végzett 14 éves k. r. s. t. ny. fiú, alkalmazást keres. Levelek kéretve a kiadóhivatalba „Jóvá“ alatt. 72361

Tüchtiger Reisender, welcher ganz Österreich-Ungarn und Rheinländer bereist hat, bei Privat- und Geschäftskonten, wie auch Fabrikanten aufs beste eingeführt, wünscht mit fremd Gehalt welchen Posten immer anzunehmen. Referenzen von den größten Firmen Wiens, und Budapests. Adr. in der Exp. 72355

Hauslehrer für ungarische Sprache zu 2 Knaben über die Revidirt gelehrt. Näh. Váci körút 103 am, 11 ajtó. Von 1-2 Uhr. 72344

Jó fogalmu élénk helyen levő szatócs-üzlet, eladó. Czím a kiadóhivatalban. 70354

Tüchtiger Komptoirist mit schöner Handschrift, in der Buchführung und Korrespondenz veruirt, findet in einem bedeutenden Fabrikhause Engagement. Salair fl. 60. Dasselbst findet auch ein

Praktikant Aufnahme. Offerte unter (Schiffe) „F. C. 60“ an die Exp. 72327

Kaladu grau und rotfarbig, 3 Jahre alt, wegen Abreise um 12 Gulden zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl. 72355

Praktikant aus gutem Hause mit nötiger Schulbildung wird in einem Kohlen-Groß-Geschäfte gegen Bezahlung aufgenommen. Offerte sub „C. E.“ an die Exp. 72359

Komptoirist, absolvirter Handelschüler, mit Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache, wird sofort aufgenommen. Off. unter „Einhandlung“ an die Annoncen-Expedition A. B. Goldberger, Váci-utca 9. 13153

Photographie. Ein tüchtiger Positiv-Netoucheur und ein guter Kopist finden dauerndes Engagement bei Albert Bapp, Debreczin. 72363

Am Sonntag von 7 Uhr Früh bis 10 Uhr Vormittag, an Feiertagen von 7 Uhr Früh bis 12 Uhr Mitttag, an Wochentagen von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends bietet sich dem **nüchternen Publikum** die Gelegenheit,

Möbel 15% unter dem Erzeugungspreis wegen Ueberfluthung zu bejahen. IV., Papnövelde-utca 10, 1. St. 13149

Schöne spanische Weichjeln und gewählte **Ayrikosen,** sorgfältig gepackt, verladen in 5 Kgr.-Kisten gegen Nachnahme von fl. 1.25 **Fest László, Nyiregyháza.** 13157

Automobile, 10 Pferdekr., Fabrikat Clayton & Schilteworth, gebraucht, im besten Zustande, ist sofort zu verkaufen. Donvargate 17. 13154

In einem größeren Provinzorte ist die Stelle eines **tüchtigen Kommissars,** der der ungarischen und serbischen Sprache veruirt mächtig ist, für ein größeres Waarenfabrikat u. Gemüthwaren-Geschäft per 1. August zu belegen. Offerte mit Angabe des Alters sind zu richten an Herrn **Josef Broder, Bács-Bodvar.** 13164

Zwei sehr gute, praktische Bügelöfen mit Rost, groß, für Herren- und Damenkleider sehr geeignet, sind preiswerth zu verkaufen. Adr. in der Exp. 72362

Photographisches Atelier in der Hauptstadt wird zu kaufen oder zu mieten gesucht. Gest. Antr. unter „Photograph“ an die Exp. 72370

Stsee-Bad Heringsdorf, Villa Anna, Kaiserstraße 7, sind komplett eingerichtete **herrenschaftliche Wohnungen** mit großem schattigen Garten, im Mittelpunkte des Dries, in allen Preislagen sofort zu vermieten. 13153

Tüchtige Monteur für Gas- und Wasserleitung finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung; dasselbst wird ein **Komptoirist,** deutsch ungarisch in Wort und Schrift, aufgenommen. **J. Bründl, VII., Alkizengasse 43.** 72352

Eine erfahrene nordd. Erzieherin, perfekt im Französischen und Englischen, tüchtig in der Musik, im Besitze sehr guter Zeugnisse, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen sofortiges Engagement durch das **Centralbureau für Lehrkräfte** der Frau Dorothea Schaffer = Groß nordd. geogr. Lehrerin, Budapest, Elisabethring 36, 2. Stof. Dasselbst werden empfohlen: eine

französi. Bonne superieure, 120 fl. Jahresgehalt und Reisepesen von Frankreich, und eine einfache **französi. Bonne,** die auch Stubenmädchenarbeiten verrichtet, mit 80 fl. Jahresgehalt und Reisepesen von Frankreich, mit jährigem Kontrakt und jähriger Garantie. 72350

Praktikant für Komptoir eines Groß-Waarenhauses aus anständiger Familie, wird gegen Anfangsgehalt aufgenommen. Offerte unter „K. E. 1001“ an die Exp. 72373

Relociped. Güt engl. Safety Pneumatik, wenig gebraucht, fast neu, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 72372

Kompagnon. Zu einem am hiesigen Plage noch nicht genügend verbreiteten industriellen Unternehmen gesucht. Antr. unter „N. N. 20,000“ an die Exp. 72371

Ein auf elegantem Posten der Hauptstadt gelegenes Geschäft (Detail, verbunden mit **Groß-Abiaz** gegen **Kaffe**) ist anderweitiger Unternehmung halber **sofort** aus freier Hand **zu verkaufen.** Erforderliches Kapital ca. 5000 bis 6000 fl. **Bisheriger Jahres-Reinwueken nachweisbar ad minimum 4000 fl.** Offerte von **Selbstreflektanten** sind zu richten an „Angenehme Eritenz 4000“ an die Exp. 72365

Ungarische Glasverfertigungs-Gesellschaft. Budapest, Váci-körút 31, verfertigt Spiegelrahmen für Portale und Glaswerthe in ganzen Baaten bei billigen Preisen und **kontinuirlicher** Regalierung. Bei mehrjähriger Versicherung bedeutende **Begünstigungen, auch Transportverrichtungen.** Schneidige Agenten werden gesucht. 13163

Gyógyfürő zongora, hires bécsi gyártmány, pompás hangu, rögtön oleson eladó. Ferencz-körút 46. sz. ajtó 15. 13156

Füszér-üzlet, jó ár, almu utca 22a, kedvezően eladó. Czím a kiadóhivatalban. 72364

Isr. Erzieherin mit sehr guten Referenzen, unterrichtet die Elementar- und Bürgerdauelgegenstände, spricht deutsch, ungar., etwas französisch, wünscht per 1. September ihre Stelle zu wechseln. Anträge unter „Tüchtig 1“ an die Exp. d. Bl. 13162

Konkursauschreibung. Die Nagyköztöndör Bezirkskassendirektion wünscht die bei denselben notwendigen **Sekretärs** und **Rechnungsführer** zu belegen. 1. Das Gehalt des Sekretärs wurde mit 700 fl. festgesetzt. Erfordert wird die vollkommene Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache, die entsprechende **Berufthätigkeit** und **Intelligenz.** 2. Das Gehalt des Kassiers beträgt 600 fl. jährlich. Gefordert wird eine **Kaution** bis zur Höhe eines Jahresgehaltes, die Kenntniss der ungarischen, deutschen und serbischen Sprache, die beiden letzteren so weit es der **Verkehr** mit den Parteien erforderlich macht. Die **instruirten** Gesuche sind bis 15. Juli d. J. an das unterzeichnete Präsidium einzuenden. **N. Kikinda,** am 28. Juni 1893. Ignaz Scheinberger, Direktionspräsident. 13158

Melusine von 1892. Hast Du kein Wort des Trostes für den, der nach Dir schmachtet? Du weißt doch, wo mich Briefe von Dir stets getroffen haben. Vielleicht sehe ich Dich bald. Ob Du mich wohl wieder **ertennst?** Melusine.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbreuchlichere Kassen
offert billigt Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 71737

Wegen Ueberföderung Schlaf-, Speise- Salon-Möbel in sehr billigen Preisen. Adolf Adler, Budapest, Habs-utca 2, neben Café Krattler. 13014

Zu kaufen suche Villa auf der Andráshystr. Anträge unter „D. A. V.“ an die Exp. 72274

A. m. k. illamasutak bpest-duna balparti fizetvesztosege. 28148/II. sz.

Arveresi hirdetmeny
A Budapest ny. p. államunkon rakitározo kesszesithetelen javak az utelszabalyzat 70. §-a értelmében f. é. július 5-én d. e. 9 órakor ezen állomás III. sz. rakтарыán nyilvánosan el fognak árvereztetni. Budapest, 1903. június 10-án 13127

Weinverkauf.
Garantirt edite vorzügliche Naturweine.
Nath a fl. 15, 17, 20;
Schiller a fl. 17, 18, 19;
Weiß a fl. 18, 20, 22
verfendet von 56 Liter an
John G. Nadler, Budapest, Erzsébet-tér 19. 13123

Komplettes Garten- und Lampen-Accessoirien, neuestes am hiesigen Plage, elegant eingerichtet, freigelegene Lage, mit großem Kundenkreis, weit herum ohne Konkurrenz, ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen gegen Veräußerung sofort veräußerlich. Gefällige Anfragen an die Exp. d. Bl. 72250

Ein ebenerdiges Gehäus
in der Christinenstadt, 2. St., mit sehr schönem Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exp. 72287

Im VII. Bez. wird ein Haus
für Bildhauer-Atelier in Pacht zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp. 72285

Pályázat.
A nagy-magyar i. r. iskolánál a 2. tanítói állás megüresedvén, erre pályázat hirdetettik. Fizetés 300 forint készpénz, szabad lakás, ezenkívül két macanóraért a hitköszeg neki 50 forint biztosít. Előnyben részesülnek azok, a kik tanulmányaikat a budapesti i. r. tanítóképzésben végezték. Folyómodványok az iskolaszék elnökségehez július 20-ig adandók be. Dr. Polák Henrik. 13145

Izr. nevelő
kerestek hat gyermekhez elemi oszt. Evi fizetés 150 fr. és teljes ellátás. Okleveles elönyben részesül és 20 fr. tal többet kap. Felfogadott köteles a tanórkon kívül a gyermekekkel foglalkozni. Bergl Sándor, gazdatiszt Maise pusztán, u. p. Tolnabid-egkut. 72303

Lohnkisten- und Wertstätten-Schreiber
für eine Schiffsverthe ge sucht. Eigenhändig geschriebene Verträge in ungarischer und deutscher Sprache mit Angabe der Lohnansprüche an die Exp. unter „5250 B.“ abgegeben. 72295

Ein Pferd
mit Federwagen, zu welchem Zweck immer geeignet, ist für den nachmittägigen Gebrauch, event. den ganzen Tag sofort zu vergeben. 72223

Egy jó for almu szállodában
az éterem augusztusi nygvedre kiadó. Ugyano t egy kisebb és egy nagyobb is talál. „Két korona szálló“. Soroksári-utca 12. 72312

Wohnung,
bestehend aus 3 Cassenzimmern und Nebenlokalitäten, ist per August von a. a. dem Westbahnhof zu vermieten. Näh. beim Hausbesorger, Lipót-körut Nr. 25. 72306

Lakatos-mühelynek
keresek kshetleg az V. v. az VI. kerületben egy nagy világos földzinti helyiséget. Ajánlatok a kiadóhivatalhoz el akatoss cím alatt. 72246

Komptoirist
mird geucht. Wechselstuben-Branche bevorzugt. Offerte unter „S. A.“ an die Exp. 13147

Villa-Grund
in Mátyásföld, am schönsten Platz gelegen, mit zwei Fronten ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 72325

Villa,
sehr hübsch, mit schönem Obhgarten, an der Südbahnstation im 1. Bez. gelegen, ist um 18,000 fl. abzugeben. Näh. in der Exp. 72326

Gassenwohnung,
Hochparterre, 4 Zimmer, bequeme Nebenzimmer, am Theresienring sofort oder per 1. August zu übergeben. Adr. in der Exp. 72320

Wein-Verkauf.
Verkaufe gut abgelagerten, naturreichen ungarischen Gebirgsweins, weißen zu 24 fl. und roten zu 28 fl. per 10 Liter von 56 Liter aufwärts ab Bahn- oder Schmittation Győr-Ménfőcsanak. Johann Neuburger, Bahnstraße Nr. 17. 72040

Kalligraphischer Spezialkurs.
Schlechtfchreibenden Schülern sowie Handelsreisenden ertheilt ich gründlichen Unterricht im Schönschreiben. Philipp Reich, Schreibmeister, VII., Knyaly-utca 15, 2. St., Th. 2. 72311

Praktikant
mit schöner Handschrift wird in einem Getreide-Kommissions-Geschäft sofort aufgenommen. Offerte unter „A. B. C.“ an die Exp. 72298

Eine Frau,
der besseren Klasse angehörig, sucht Stelle als Reisebegleiterin, Pflegerin bei Damen, die im Wochenbett liegen, oder als Haushälterin. Gest. Anträge unter „Tüchtig und ehrenhaft“ an die Exp. 72223

Seu!
Ich kaufe von einem Maggon an jedes Quantum jähriges oder heuriges gesundes Weizen- oder Gerbstgheu. Bemühtere Offerte erbeten an

Arthur S. Reich,
Budapest, Elisabethring 6. 72 68

Kommiss
der Farbs- oder Spezerwaren-Branche findet sofortige Anstellung. Offerte unter „Kommiss 24“ an die Exp. d. Bl. 13152

Grubenschienen,
transportable Geleise, Kippwagen aus Holz u. Eisen, Weichen, Drehscheiben, Radfäden, auch gebraucht, käuflich und leihweise

Dresdner & Koppel,
Budapest, VI., Andráshystr. 51. 12-55

Nath und Silke
finden Damen und können unter Verabreichung erbinden einer seit 30 Jahren praktischen Hebamme. Budapest, 6. Bez., Waisenstraße 29, Thür Nr. 1, Partierre. 72144

Baugrund
am Hofosweg, an der Ringbahn gelegen, circa 10,000 m² flacher zu Grabzwecken vorzüglich geeignet, billig abzugeben. Adr. in der Exp. 72138

Familienhaus,
bestehend aus 5 Zimmern, Hofgarten, Keller, Holzhammer u. s. w., ist in Dien, 2. Bezirk, um 9500 Gulden wegen Ueberföderung sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 72108

Möbel.
Komplettes Schlaf- und Speisezimmer, neue u. gebrauchte, auch Garnituren, Stelagen für jede Größe, Haus- u. Kaffeehaus-Einrichtungen, Gläser, Porzellan, Eisen- u. Stahlmöbel sofort billig. Neuer Marktplatz Nr. 6. 12014

Witwe,
über 40 Jahre alt, heiter, aus guter Familie, wünscht Stelle bei einer älteren, feinen Dame zur Gesellschaft oder Erzieherin auf Reisen oder auf's Land ohne Anspruch auf Honorar. Nur gute Behandlung erwünscht. Anträge unter Chiffre „Witwe“ an die Exp. erbeten. 72223

Die beste ungarische Salami,
Hochprima-Qualität, eigenes Erzeugniß. Probepackungen in 5 Kilo- u. 10 Kilo- Packungen zu fl. 1.40 per Kilo, zusammen fl. 7 per Paket. Franko Frachtbrief und Emballage per Nachnahme effektiv bei größerer Abnahme fl. 1.35 per Kilo bei Paul Böhményi, Steinbruch, bei Budapest. 13097

Eisenhandlung
in einer Provinzstadt mit Bahnstation und großer Umgebung, mit ausgebreitetem Geschäftskreis und gutem Detailmarkt, ist aus Gesundheitsrücksichten gegen Barzahlung sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 71418

Wegen schleuniger Demolirung
des Graf Hadik-Barföczy'schen zweistöckigen Hauses Karlöring Nr. 9 werden nunmehr billig verkauft: Mauerziegel, Dachziegel, Doppelsteine zu jedem Preise, prachtvolle Thüren und Fenster, Dachstühle, Sparholz, Dipelböden, Kehlheimer Platten, Bretter, Träme, Marmorstein, Steinstüben, Pfastersteine, Ganggitter und sämtliche Gegenstände. Näheres am Demolirungsplatz, Karlöring Nr. 9. 13110

Zu der Nähe der Arena
ist ein möblirtes Gartenzimmer mit ein oder zwei Betten sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 72272

Erzieher
gesucht für 3 Kinder der I., III. und V. Klasse zum Unterricht in den Elementar-Gegenständen. Bewerber müssen der ungarischen Sprache mächtig sein und auch im Hebräischen Unterricht ertheilen können, ferner Musik, event. auch Klavier kundig sein. Offerte und Gehaltsanträge sind nebst freier Station an Ignaz Spärgler, Bogzovics (Süd-ungarn) zu richten. (Photographien sind erwünscht). 13100

Kurzer Klavier
von weltberühmtem Meister, mit Glocken und kunstvoller Ausstattung, ist sehr billig zu verkaufen. Grünebaumgasse Nr. 40, Th. 23. 72136

Modistenmanfell
und Handmädche: werden acceptirt bei Emil Nieger, zerviz-tér 5. 72101

Altes Selbstergebiß
mit anstehender Wohnung, billiger Zins, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 72118

Hypothekendarlehen
auf Grundbesitz. Hohe Beleihung amortirt, zum billigsten Zinsfuß. Auf Budapest Häuser, Gründe wie Hausanttheile binnen 48 Stunden; Personalfreie für kreditfähige jeden Standes zu gleichem Zinsfuß und günstige Nachzahlungsbedingungen. Alle Arten Konventionen zu mäßiger Provision beiorgt aus chließlich M. Braun, Budapest, Kerepesi-utca 34. 13124

Praktikant
mit schöner Handschrift wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 72257

Gute Jagd.
Eine Stunde von Budapest (Diner Seite) werden Heidehühner geucht. Näh. bei J. Kaps, Budapest, H. Bezirk, Gyorskoos-utca 1. 72261

Praktikant
zum Eintritt 15. Juli für ein Expeditionsbureau geucht. Offerte unter „N. S. 74“ an die Exp. 72243

Konkurs.
Zu der gefertigten orth. Religionsgemeinde ist für **מים נרות ודבורה** die Stelle eines **מנהל** zu besetzen. Gehalt 200 Gulden, und wollen nur diejenigen auf diese Stelle reflektiren, die anerkannt tüchtige Vorbereiter **מנהל** sind. Ohne vorherige Einbindung der Dokumente wird keiner zum Probenottrag zugelassen werden. Eventuell wenn, Betreffender auch **מנהל** ist, wird dieser als ständiger **מנהל** mit 600 Gulden Jahresgehalt acceptirt werden. N.-Somkut, am 30. Juni 1893. Hirsch Moritz, Präses. 13129

Elutazás miatt
egy háló-szoba butor, konyhaberendezés, mosó-szények, fürdő kád, egyenkint is eladó. Megekintethető déledet 8-12 óráig. Cím a kiadóhivatalban. 72247

Solo-Krebfen
und kleinere billigt täglich frisch, so auch lebende Schildkröten. Fisch Zoltan, Delikatessenhändler, Kerepesi-utca 11. 72212

Geübte Schneiderin
empfeht sich in Käufer, eventuell Provinz. Adr. in der Exp. 72226

Ein- und Verkauf von Herrschafts-Abgelegter Herren-Mäntel.
Reparatur, Bus- und Kleider-Reiz-Anhalt bei Albrecht & Sarumann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 72091

Gasmotor,
Kleiner, kurze Zeit benutzt, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 72219

Gewölbfestigkeiten
und ein großer Gassenkeller zu vermieten. O. utca 5. 72257

Käzmesteri
állást keres ily minőségben szolgálo megbízható egyén jó bizonyonyi ványokkal, ki a vizvezeték és klozet javítás is elvállja. Cím a kiadóhivatalban. 72332

Damen
finden Nath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit u. bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinlebenden Geburthsheilerin. Ww. Johanna Dreuer, 9. Bez., Meisergasse 4r. Thür 2, hinter der Hölzlerkafene. 71569

Kaufe Zettel vom Verfallante.
Verkaufe Uhren, Juwelen, Silberbesteck und Antiquitäten zu Spottpreisen. 12 echte massive Silber-Gpbesteck fl. 7.50 Silberlöfel fl. 1.80, Halskette und Herzl fl. 1.50, Bracelets fl. 1.25, Goldketten fl. 11.30, Gold-Nemontoiruhren fl. 11.30, Masinggoldringe fl. 2.55, Silber- u. Nickel-Nemontoiruhren fl. 3.35. A. V. Grünberger, Stadthausplatz Nr. 9, 1. Stock. Auch gegen Raten. 71939

Für Gastwirthe.
Es wird aus freier Hand gegen sofortige Barzahlung eine Gasthaus-Einrichtung, ferner ca. 25 Kubiten Eis, eine große Kochmaschine, zwei in gutem Zustande sich befindliche Glasveranden, ein großer, fast neuer Gaskofen und ein großer stähliger Gaskasten, Alles mit 1. August l. 3. übernehmbar, verkauft. Adr. in der Exp. 72093

Lehrlinge
mit und ohne Bezahlung für Tischler, Drechsler u. Maschinenarbeiten werden aufgenommen. Zu erfragen in der Exp. 72138

Billige Jahreswohnungen in der inneren Stadt.
Gassen- und Hofwohnungen im 1. und 2. Stock, so auch Gemölbe sind vom 1. August d. 3. sehr billig zu vermieten. Näheres hierüber ertheilt die Exp. 13077

Erste Budapester Reflame-Industrie.
Unternehmung,
welche ganz neu in Ungarn, nützlich für ein jedes Geschäft, ist wegen Todesfalls zu verkaufen. Auskunft ertheilt D. Friedmann, Waitznerboulevard 39, 2. Stock 1. 72045

Ein gut geleiteter Weismüller,
der auch etwas Holzarbeit gut zu machen versteht, von stillen, gutem Gemüth, unüchtern, aus dem Konstanten Bekhrem, Zala oder Steinamanger, für dauernd anzunehmen gesucht. Verheirathete haben Vorzug. Anfragen bis 15. d. Vasareri gözmalom, Nyiregyháza. 13159

Bekanntschafft
sucht ein einfacher, jedoch gebildeter 20jähriger Privatbeamter, mittelhoch, von einnehmendem Aussehen, um seine finanzielle Lage ordnen zu können. Gest. Anträge unter „Biolet“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 72073

Prof. S. Bloch,
em. Handelslehrer, Professor, dipl. u. prakt. Buchhalter (Königs-gasse 34), bildet Schüler mit Genehmigung eines hohen kön. ung. Ministeriums ddo. 10. Nov. 1877, 3. 28698, vollkommen für Komptrol aus u. sm. in der europ. dopp. Buchführung (für Bank-, Wechsel- und Waaren-Geschäfte), Merkantilrechnen, Korrespondenz, Schön- und Rechenarbeiten, mit deutlichen und ungarischem Vortrage, beioigt auch Buchereintrichtungen u. Abschlüsse (Bilanzirungen). Damen erhalten separaten Unterricht. Schüler aus der Provinz werden bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausgebildet und erhalten ganze Bepflegung. Einschreibung zu den

Abendkurse
fortlaufend. Brieflichen Unterricht in der Buchführung beioige ich prompt. 72358

Suche Wohnung
per 1. August, bestehend aus 2 Zimmern und Nebenlokalitäten, in der Nähe des Waisnerboulevards, Gassenwohnung bevorzugt. Zable Jahresmiete bis 330 fl. Anträge unter „Pünktlicher Zahler“ an die Exp. 72200

Kaufe Zettel vom Verfallante.
Verkaufe Uhren, Juwelen, Silberbesteck und Antiquitäten zu Spottpreisen. 12 echte massive Silber-Gpbesteck fl. 7.50 Silberlöfel fl. 1.80, Halskette und Herzl fl. 1.50, Bracelets fl. 1.25, Goldketten fl. 11.30, Gold-Nemontoiruhren fl. 11.30, Masinggoldringe fl. 2.55, Silber- u. Nickel-Nemontoiruhren fl. 3.35. A. V. Grünberger, Stadthausplatz Nr. 9, 1. Stock. Auch gegen Raten. 71939

Für Gastwirthe.
Es wird aus freier Hand gegen sofortige Barzahlung eine Gasthaus-Einrichtung, ferner ca. 25 Kubiten Eis, eine große Kochmaschine, zwei in gutem Zustande sich befindliche Glasveranden, ein großer, fast neuer Gaskofen und ein großer stähliger Gaskasten, Alles mit 1. August l. 3. übernehmbar, verkauft. Adr. in der Exp. 72093

Lehrlinge
mit und ohne Bezahlung für Tischler, Drechsler u. Maschinenarbeiten werden aufgenommen. Zu erfragen in der Exp. 72138

Billige Jahreswohnungen in der inneren Stadt.
Gassen- und Hofwohnungen im 1. und 2. Stock, so auch Gemölbe sind vom 1. August d. 3. sehr billig zu vermieten. Näheres hierüber ertheilt die Exp. 13077

Erste Budapester Reflame-Industrie.
Unternehmung,
welche ganz neu in Ungarn, nützlich für ein jedes Geschäft, ist wegen Todesfalls zu verkaufen. Auskunft ertheilt D. Friedmann, Waitznerboulevard 39, 2. Stock 1. 72045

Ein gut geleiteter Weismüller,
der auch etwas Holzarbeit gut zu machen versteht, von stillen, gutem Gemüth, unüchtern, aus dem Konstanten Bekhrem, Zala oder Steinamanger, für dauernd anzunehmen gesucht. Verheirathete haben Vorzug. Anfragen bis 15. d. Vasareri gözmalom, Nyiregyháza. 13159

Bekanntschafft
sucht ein einfacher, jedoch gebildeter 20jähriger Privatbeamter, mittelhoch, von einnehmendem Aussehen, um seine finanzielle Lage ordnen zu können. Gest. Anträge unter „Biolet“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 72073

Edesem.
Die Tage vergehen kleschwer und gleichen fast Monaten seit Ihrer Abwesenheit. Entgegenkommen meinerseits dennoch nicht zu erwarten. Näheres hierüber wird morgen auf diesem Plage bestimmt ertheilen. Millionen Küße. Jean. 72353

3 Revisoren
zur Acceptation per sofort, bzw. 15. August, sucht die gefertigte Gesellschaft, wofür bis längstens 1. August Offerte sammt Zeugnisse nur von Soldaten, die in betretender Branche genügende Praxis aufweisen können, zu richten sind. Per ungarischen und slavischen Sprache kundige werden bevorzugt. Kaufman Regale und Verankerung-Bachung. 13161

Bekanntschafft
sucht ein einfacher, jedoch gebildeter 20jähriger Privatbeamter, mittelhoch, von einnehmendem Aussehen, um seine finanzielle Lage ordnen zu können. Gest. Anträge unter „Biolet“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 72073

Bekanntschafft
sucht ein einfacher, jedoch gebildeter 20jähriger Privatbeamter, mittelhoch, von einnehmendem Aussehen, um seine finanzielle Lage ordnen zu können. Gest. Anträge unter „Biolet“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 72073

Bekanntschafft
sucht ein einfacher, jedoch gebildeter 20jähriger Privatbeamter, mittelhoch, von einnehmendem Aussehen, um seine finanzielle Lage ordnen zu können. Gest. Anträge unter „Biolet“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 72073

Bekanntschafft
sucht ein einfacher, jedoch gebildeter 20jähriger Privatbeamter, mittelhoch, von einnehmendem Aussehen, um seine finanzielle Lage ordnen zu können. Gest. Anträge unter „Biolet“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 72073

Lokal-Anzeiger. tädliche Neuigkeiten.

Budapest, 5. Juli. * Leopoldstädter Basilika. In der gestrigen Sitzung der Kirchenbaukommission legte der bauleitende Architekt Joseph Kauter eine detaillirte Kostenberechnung aller noch rückständigen Arbeiten (zumeist Kunstarbeiten) vor, wonach zur gänzlichen Vollendung der Basilika noch die Summe von 1.130.000 fl. erforderlich ist. Diese Angelegenheit wird der Stadtpräsidenten behufs Verfügung der Kostenbedeckung vorgelegt.

* Neue Gassen. In dem amtlichen Verzeichniß der hauptstädtlichen Gassen sind die Namen der in jüngster Zeit entstandenen neuen Gassen, sowie die Neubenanen einiger älterer Gassen nicht enthalten. Das Ingenieuramt hat nun zur allgemeinen Orientierung das amtliche Verzeichniß mit folgenden neuen Gassenamen ergänzt:

Abonvigasse, VII. Bezirk, Stephansfeld; Avargasse, V. Bezirk, Remeisbölg; Barossigasse, VIII. Bezirk, Borostyánstraße, VI. Bezirk; Borossigasse, I. Bez., Christinestadt; Botondgasse, Eszangogasse, VI. Bezirk, Lóportáried; Cséngogasse, Cséngogasse, I. Bezirk, Remeisbölg; Dékangasse, II. Bezirk, Landstraße; Dembinfygasse, Gergigasse, Füréngasse, VII. Bezirk; Hídéglúterstraße, I. Bezirk; Hubagasse, VI. Bezirk, Lóportáried; Iránygasse, IV. Bezirk; Kapistánogasse, I. Bez., Remeisbölg; Keletheggyístraße, I. Bezirk, Taban; Királyi Pálgasse, IV. Bezirk; Klappagasse, VI. Bezirk, Lóportáried; Christinestädter Ring, I. und II. Bezirk; Nyársgasse, I. Bezirk, Taban; Devogasse, Kálospatakigasse, VII. Bez., Ráfos; Köföldgasse, VIII. Bez.; Somlóerstraße, I. Bezirk, Bloßberg; Szobigasse, VI. Bezirk, Jutravillan; Tállogasse, I. Bezirk; Telepgasse, VII. Bezirk, Ráfos; Víztoronystraße, VII. Bezirk, Stephansfeld; Wahrmanngasse, V. Bezirk, Jutravillan.

* Verzügliche Ernennung. Oberbürgermeister Ráth hat den Dr. Samuel Róna zum Ordinarius für das Filialhospital im neuen Arbeitshause ernannt.

* Steuerbemessung. Am 6. Juli (Donnerstag) wird die Erwerbesteuer III. Klasse der unter folgenden Grundbuchnummern verzeichneten Bewohner verhandelt: Im I.-II. Bezirk (Taban) von Nummer 10,396 bis 10,400, im III. Bezirk (Altstaden) von 1377-1434, im IV. Bezirk von 313-341, im V. Bezirk von 723-728, im VI. Bezirk von 3436-3450, im VII. Bezirk von 4483/23-4883/34-43, im VIII. Bez. von 5634-5731, und im IX. Bezirk (Tranzstadt) von 9299-9300.

Der Kapitalist.

Budapest, 5. Juli. * (Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Das Andauern der günstigen Witterung ließ eine Besserung der im Getreidegeschäft seit Wochen schon anhaltenden Flaubeit nicht zu. Die Entäußerung der alten Weizenbestände vollzieht sich unter fortwährender Preisabdrückelung und zu dem Rückgange, welcher schon in der Vorwoche 40 fr. betragen hatte, sind in der ersten Hälfte der laufenden Woche neuerdings 10-15 fr. hinzugekommen. Dabei ist auch der Absatz wenn möglich noch schwieriger geworden. Untere Mühlen laufen so wenig, daß ihre Anschaffungen mehr das Aussehen qualitativer Ergänzungen ausreicherer Bestände als wirklicher Bedarfskäufe haben und auf eine starke Mindervermahlung schließen lassen. Auf den Terminmarkt bleibt die matte Tendenz des Effektengeschäftes nicht ohne entsprechende Rückwirkung. Die Kurse gingen auch hier fast ohne Erholung zurück und der zwischen 36-38 fr. betragende, die Eigenkosten kaum deckende Report auf Frühjahr zeigt deutlich, wie gering hier die spekulativen Chancen einer Steigerung veranschlagt werden. Ganz anders liegen jedoch die Verhältnisse für Futtermittel. Für diese gibt sich die gute Meinung in der augenfälligsten, unzweifelhaftesten Weise kund. Die Waiskündigungen von einem Umfange, wie man ihn nie für möglich gehalten hätte - seit dem 1. Juli wurden ca. 370.000 Mtr. effektiv vorgelegt - vermochten den Kursstand nur vorübergehend zu drücken, trotzdem die Aufnahme des Mehlquantums nicht wenig Schwierigkeiten bereitete. Nachdem jedoch die Spekulation sich auf einmonatliche Schiebung mit einer so hohen Reportziffer zu bescheiden wußte, wie man sie sonst nur auf zwei Monate zu bezahlen pflegt, ließen sich die Placirungsschwierigkeiten der stantanten Weismassen rasch beheben und die Aufspeicherung neuer Kündigungsquanten für den nächstmonatlichen Kündigungsstermin stellt weitere hohe Reportziffern in sichere Aussicht. Für Hafer waren Wien, die Schweiz und Süddeutschland ständige Käufer, wobei der Umstand, daß ungeachtet nicht allzu günstiger Ernteansichten, trotz reichlicher Bestände und begünstigter Exportansichten der Hafer per Herbst auf dem Papier um einen vollen halben Gulden billiger erhältlich ist als er effektiv kostet, keineswegs dämpfend auf die Nachfrage wirkte. Die auswärtigen Märkte stehen noch immer unter dem Druck der amerikanischen Marktverhältnisse, deren unberechenbare Vermehrung überall dauernde Verunsicherung erzeugt. Deshalb bleibt der Verkehr auf ein Minimum beschränkt. Die Preise gaben in Frankreich und in der Schweiz etwas nach, blieben in Deutschland und England ziemlich

stationär; doch fehlen überall Muth und Vertrauen und werden nur Futtermittel durch Mangel und dringenden Bedarf in höhere Werthverhältnisse getrieben.

* (Der Silberpreis) hat sich abermals etwas gehoben. Aus London wird für die Unze Standard-Silber ein Kurs von 34, Pence gemeldet. Damit ist der Silberpreis nahezu auf jenen Stand zurückgeführt, welchen er am Tage nach der Schließung der indischen Münzen für die freie Silberprägung hatte. In Triest fanden in den letzten Tagen als Folge des Preisfalles des Silbers bedeutende Abschlässe in Maria Theresien-Thalern statt. Diese wurden zur prompten Verschiffung nach Egypten, Athen und den Häfen des Rothen Meeres in bedeutenden Posten gekauft. Die Preise schwanken im Anschlusse an die Londoner Silbernotierung zwischen 1 fl. 48 kr. und 1 fl. 58 kr. Diese Thalere, die sogenannten Levantiner Thalere, sind bekanntlich eine österreichische Handelsmünze, welche im Inlande keine Zahlung bezieht, jedoch ein beliebtes Zahlungsmittel in den ostafrikanischen Ländern bildet. Die Wiener Münze übernimmt von Jedermann Silber zur Ausprägung in Levantiner Thalern und berechnet hierfür eine Prägegebühr von anderthalb Prozent. Der Levantiner Thaler hat ein Feingewicht von 25.329 Gramm. Bei einem Silberpreise von 33, Pence und bei einem Londoner Silberkurs von 123.8 fl. berechnet sich der Preis eines Kilogramms Feinsilber auf 60.06 fl. Der Silberwerth eines Maria Theresien-Thalers stellt sich daher auf rund 1 fl. 40 kr. Dazu treten noch die Prägegebühr von anderthalb Prozent, ferner die Kosten des Transportes des Silbers zur Münze, der Zinsverlust während der Dauer der Prägung und die Transportkosten vom Wiener Münzamt bis zum Bestimmungsorte. Da nun in den ostafrikanischen Gebieten die Kaufkraft des Levantiner Thalers nicht konform mit dem Silberpreise gelassen ist, erklärt es sich, daß in der letzten Zeit sich ein großer Begehren nach diesen Münzen geltend machte.

* (Die Einführung eines doppelten Zolltarifs in Russland) wird in einem beachtenswerthen Artikel, der im offiziellen Organ des russischen Finanzministeriums erschienen ist, eingehend motivirt. Dieses offizielle Communiqué sagt im Wesentlichen, daß Russland zum Aufgeben seiner langjährigen Zollpolitik, welche nur einen alle Staaten gleich behandelnden Tarif kannte, durch die im Jahre 1892 stattgefundenen Abschlüsse von Handelsverträgen der mitteleuropäischen Staaten gezwungen wurde. Durch die in diese Verträge aufgenommenen wichtigen Bestimmungen hinsichtlich der Verzollung von Getreide erwidert es für Russland als Gebot der Pflicht und Nothwendigkeit, zu Tarifverträgen überzugehen und gleichzeitig einen Tarif mit zwei Zollsätzen in Aussicht zu nehmen. Dieser Doppelzolltarif soll die Möglichkeit zur Vereinbarung von Handelsverträgen bieten und die Einfuhr aus denjenigen Ländern, welche Russland die Meistbegünstigung gewähren, durch Zollerleichterungen begünstigen. Für den Minimaltarif wurden die Sätze des bisherigen allgemeinen Tarifs als Maßstab angenommen und sei eine eventuell mögliche Herabsetzung innerhalb gewisser Grenzen, jedoch nur bei Gewährung gleichwerthiger Zugeständnisse, nicht ausgeschlossen.

* (Die Futtermittelfrage in Deutschland.) Wie aus Berlin telegraphisch gemeldet wird, hatte den dortigen Morgenblättern zufolge Kaiser Wilhelm gestern den Erlaß unterzeichnet, durch welchen die Ausfuhr von Strohhalm und Hafer von heutigen Tage an verboten wird.

* (Konkursöffnung in Wien.) Wie uns aus Wien mitgeteilt wird, wurde gegen S. Frommer und Komp., Besitzer einer Fabrik im 17. Bezirke und einer Filiale im 1. Bezirke Wiens, der Konkurs eröffnet. Die Schulden betragen insgesamt 80.000 fl.

* (Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Marie Schinkasch, Handelsfrau in Wien, 2. Bez., Laborstraße Nr. 56; Emmanuelle Milensnich (Verlassenschaft), Handelsfrau in Zara; Jekob Horowitz, Handelsmann in Podmolezysia; Moriz Weis, Kaufmann in Apoposvár; S. Merkusa, Kaufmann in Ugram; Adolf Schlesienger, Kaufmann in Kiszuczga-Uheln; Philipp Schickel, Handelsmann in Brünn; Gezebel Wobli Sohn, Handelsfirma in Komotau; Louis Schöbberger, Kaufmann in Dolnizuzla; Siegfried Lewie, Handelsagent in Wien, 2. Bez., Flokgasse Nr. 6; Carlo Nizzoli, nichtprot. Handelsmann in Strigno.

* Wien, 5. Juli. (Spiritus.) Bei allseitiger Reserve notierte heute prompter Kontingent-Spiritus 16 fl. 80 kr. bis 17 fl. nominell.

* (Wiener Fruchtpreise vom 5. Juli.) [Privat-Telegramm.] Vom Auslande lagen heute keine bemerkenswerthen Anregungen vor, dagegen wurde die Tendenz durch größere Deckungsordres, welche vom Auslande vorlagen, günstig beeinflusst; nach anfänglich zur Mächtigkeith neigender Stimmung schließt man in fester Haltung. Die auswärtigen Deckungsordres umfassen allerdings nur Weizen und Korn, die ohnehin feste Disposition der Futtermittel wurde aber durch die bessere Stimmung für die erstgenannten Artikel noch gefördert. - Amtlich notirt: Weizen per Herbst von 8 fl. 37 kr. bis 8 fl. 40 kr., Weizen per Frühjahr von 8 fl. 72 kr. bis 8 fl. 75 kr., Roggen per Herbst von 7 fl. 26 kr. bis 7 fl. 29 kr., Mais per Juni-Juli von 5 fl. 57 kr. bis 5 fl. 60 kr., Mais per Juli-August von 5 fl. 57 kr. bis 5 fl. 60 kr., Mais per August-Sept. von 5 fl. 71 kr. bis 5 fl. 74 kr., Mais per Sept.-Okt. von 5 fl. 83 kr. bis 5 fl. 86 kr., Hafer per Mai-Juni 1894 von 5 fl. 98 kr. bis 6 fl. 1 kr., Hafer per Herbst von 7 fl. 11 kr. bis 7 fl. 14 kr., Kohlraps per August-September von 16 fl. 45 kr. bis 16 fl. 55 kr., Rübel per September-Dezember von 38 fl. - fr. bis 39 fl. - fr.

* (Steinbruch, 5. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Portenviehhändler-Gallein Steinbruch. Das Geschäft war bei ge-

ringem Verkehr ruhig. Vorrath am 3. Juli 196,494 Stück, am 4. Juli wurden 1549 Stück angetrieben und 1224 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 5. Juli ein Stand von 196,819 Stück. - Wir notiren: Maflschweine: Ungarische prima: Alte schwere von 42 bis 43 fr., mittlere von 42 bis 43 fr., junge schwere von 44 1/2 fr. bis 45 fr., mittlere von 44 1/2 fr. bis 45 fr., leichte von 44 fr. bis 44 1/2 fr., Ungarische Bauernwaare, schwere von 42 fr. bis 43 fr., mittlere von 43 fr. bis 44 fr., leichte von 42 1/2 bis 44 1/2 fr. Rumänische, schwere von - fr. bis - fr., mittlere von - fr. bis - fr., leichte von - fr. bis - fr. Rumänische Original (Stache), schwere von - fr. bis - fr., leichte von - fr. bis - fr. Serbische, schwere von 43 1/2 bis 44 1/2 fr., mittlere von 43 1/2 fr. bis 44 1/2 fr., leichte von 43 fr. bis 44 fr. (Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Unzureichender Abzug nur bei Maflschweinen vom Brutto-Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von vier Prozent vom Kaufpreise zu Gunsten des Käufers.)

* Berlin, 5. Juli. (Schluß.) 4.2proz. Papierrente 94.50, 5proz. österreichische Papierrente - , 4.2proz. Silberrente 94.30, österr. Goldrente 97.40, 4proz. ung. Goldrente 95.40, 5proz. ungar. Papierrente - , ung. Otbahn-Obligationen - , 5proz. Otbahnprioritäten - , Kreditaktien 205.10, Südbahnaktien 43.20, Karl Ludwigbahn-Aktien 105.50, Raibau-Deberberger Bahn 91.20, rumänische Bahnaktien - , russische Banknoten 215.45, Wechsel per Wien 164.60, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 68.60, ungarische Landesbank-Aktien - , Elberthalbahn-Aktien 114.60, Eskompte- und Wechselbank - , Eisenbahn-Anleihen - , Tabakaktien - , Alpine - , ungarische Kronenrente 92. - , Schwach. - Auf besseres Ausland in Fonds und Banken seit eröffnend, drücken später Realisirungen in Eisenaktien. Mexikaner rückgängig, Fonds abgechwächt, Russischer Markt still, russische Noten ruhig. Schluß gedrückt. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

* Berlin, 5. Juli. (Nachbörse.) 4proz. ungarische Goldrente 95.25, österreichische Kreditaktien 205.30, Südbahnaktien 43.20, Karl Ludwigbahn-Aktien - , ungarische Kronenrente 91.90, Besser.

* Frankfurt, 5. Juli. (Abendbericht.) Oesterreichische Kreditaktien 278.62, Südbahnaktien 88 1/2, Länderbank - , Wiener Bankverein - , ungarische Kronenrente - , 4proz. ungar. Goldrente 95.45. - Fest.

* Hamburg, 5. Juli. (Schluß.) 4proz. Silberrente 80.40, österreichische Kreditaktien 278. - , 1860er Lot 124.50, Südbahn 213. - , Italiener 90. - , österreichische Goldrente 97.50, österreichische Kronenrente - , 4proz. ungarische Goldrente 95.60. - Fest.

* Paris, 5. Juli. (Schluß.) Dreiproz. Rente 97.50, 4 1/2proz. Rente 106.85, österreichische Staatsbahnaktien 648.75, Südbahn 223.75, französische amortisirbare Rente 97.35 4proz. österr. Goldrente 97.30, 4proz. ung. Goldrente 96 1/2, Ottomobank 590. - , österreichische Bodenkredit - , österreichische Länderbank 515. - , Türkenloie - , Banque de Paris 640. - , Alpine 113.75, türkische Tabak-Aktien 376.87. - Behauptet.

* London, 5. Juli. Englische Conjols 99. Berlin, 5. Juli. (Produktmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli Nm. 157.75, per September-Oktober Nm. 161.75, Roggen per Juli Nm. 145.25, per September-Oktober Nm. 149.25, Hafer per Juli Nm. 174. - , per September-Oktober Nm. 155.75, Rüböl per Juli Nm. 48.75, per September-Oktober Nm. 48.90, Spiritus per Juli Nm. 35.25, per August-September Nm. 35.80. - Weizen, Roggen und Hafer flau, Del besser, Spiritus matt.

* Paris, 5. Juli. (Produktmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.80, per August 21.10, per vier letzten Monate 21.90, per vier Monate vom November 21.90. - Weizen mehr per laufenden Monat 44.40, per August 45. - , per vier letzten Monate 46.90, per vier Monate vom November 47.30. - Rüböl per laufenden Monat 57.25, per August 57.75, per vier letzten Monate 58.25, per vier ersten Monate 59.25. - Spiritus per laufenden Monat 46.50, per August 46.50, per vier letzten Monate 44.95, per vier ersten Monate 44.75. - Weizen behauptet, Mehl und Del fest, Spiritus flau. - Weiter: Bededt.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

* Effektenmarkt. 5. Juli. Die Börse war heute während des ganzen Verlaufes sehr fest gekimmt. Internationale Werthe schlossen fast durchgehends über den gestrigen Schlusskursen trotz minimaler Umsätze. Der Lokalmarkt tendirte unverändert fest, der Verkehr in den Werthen dieser Kategorie war gleichfalls sehr beschränkt. Valuten und Devisen schlossen etwas matter.

* Vormittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kredit-Aktien zu 336.80 bis 338.30, ungarische Kreditbank-Aktien zu 413 1/2 bis 414 1/2, vierprozentige ungarische Goldrente zu 115.55 bis 115.70, ungarische Kronen-Rente zu 94.75 bis 94.80, Rima-Muránger zu 218 bis 218.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 308 1/2 bis 308.50, Südbahn-Aktien zu 104.25 bis 104 1/2, Hagel- und Rückversicherungs-Aktien zu 120.50. An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente zu 94.85, Gewerbebank-Aktien zu 216 bis 217, „Fonciere“-Anleihenaktien zu 115, Hagel- und Rückversicherungs-Aktien zu 121.50 bis 122.50, Straßenbahn-Aktien zu 443 bis 445, Theresienstädter Sparkasse-Aktien zu 106 bis 107.50, Altpalt-Aktien zu 285, Draidsche Ziegelei zu 589, „Hungaria“-Ziegelei zu 170, Salgo-Darjänner Kohlen-Aktien zu 780, Reußthaler Ziegelei zu 380, internationale Wagonleib-Gesellschaft zu 143 bis 144.25, 4 1/2-prozentige Kommerzbank-Anleihen zu 101. - Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Goldrente zu 115.62 1/2 bis 115.70, ungarische Kreditbank-Aktien zu 414.50 bis 414.75, österreichische Kreditaktien zu 337.60 bis 338.25, ungarische Hypothekbank-Aktien zu 211 1/2 bis 212.50.

Seite 12 (Telephon) Bloch, Schulprofessor, Buchgasse 34, mit Genehmigung des hiesigen Magistrats, 10, 28698, vollkommprompt aus, auf u. dopp. Buchstaben- und Merkmalen, 72358, 72200, 72351, 72241, 72353, 13161, 72173

Stadtbahn-Aktien zu 171.50 bis 172.50, Sodbahn-Aktien zu 104.75 bis 105.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 208.25 bis 208.50, Rima-Münchner Aktien zu 217.25 bis 218.25. — Zur Erklärung...

Getreidegeschäft. Weizen war heute schwach ausgeboten, die Kaufkraft beschränkt, die Stimmung matt; es wurden 14,000 Mergentner umgekehrt und zu un...

Termin tendierten etwas angenehmer. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Herbst zu 8 fl. 20 fr., 8 fl. 15 fr., 8 fl. 18 fr., Roggen per Herbst zu 6 fl. 85 fr., 6 fl. 87 fr., 6 fl. 90 fr., Mais per Juli-August zu 5 fl. 16 fr., 5 fl. 18 fr., 5 fl. 15 fr., 5 fl. 17 fr., Mais per Mai-Juni 1894 zu 5 fl. 62 fr., 5 fl. 66 fr., 5 fl. 68 fr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 66 fr., 6 fl. 75 fr., 6 fl. 74 fr. und Kohlraps per August-September zu 15 fl. 90 fr., 16 fl. — Nachmittags wurden geschlossen: Weizen per Herbst zu 8 fl. 18 fr. bis 8 fl. 16 fr., Mais per Juli-August zu 5 fl. 16 fr. und 5 fl. 17 fr., Mais per Mai-Juni 1894 zu 5 fl. 63 fr. bis 5 fl. 66 fr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 70 fr., 6 fl. 78 fr. und 6 fl. 72 fr., Kohlraps per Herbst zu 16 fl. — Abends blieben: Weizen per Herbst 8 fl. 16 fr. und 8 fl. 17 fr., Mais per Juli-August 5 fl. 16 fr. und 5 fl. 17 fr., Mais per Mai-Juni 1894 5 fl. 65 fr. und 5 fl. 66 fr., Hafer per Herbst 6 fl. 71 fr. und 6 fl. 73 fr., Kohlraps per August-September 16 fl. nominal.

Produktengeschäft. Die Tendenz für Fettwaare ist ruhig; Schweinefett wurde zu 56 fl. geschlossen. Pflanzen- und Pflanzenmussel und veränderter Tendenz geschäftlos. Die amtlichen Getreidenotierungen der Heftigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qualität Banater: Heiße: 75 fl. 7.90 - 7.90 fl. 7.90 - 8.00, 76 fl. 7.90 - 8.00 fl. 8.05 - 8.15, 77 fl. 8.05 - 8.10 fl. 8.20 - 8.30, 78 fl. 8.10 - 8.15 fl. 8.35 - 8.40, 79 fl. 8.15 - 8.20 fl. 8.40 - 8.45, 80 fl. 8.45 - 8.50 fl. 8.45 - 8.50. Qual. Better Boden: Weizenburger: 75 fl. 7.85 - 7.95 fl. 7.85 - 7.95, 76 fl. 8.00 - 8.10 fl. 8.00 - 8.10, 77 fl. 8.15 - 8.25 fl. 8.15 - 8.25, 78 fl. 8.30 - 8.35 fl. 8.30 - 8.35, 79 fl. 8.35 - 8.40 fl. 8.35 - 8.40, 80 fl. 8.40 - 8.45 fl. 8.40 - 8.45. Bäcker: 75 fl. 7.90 - 8.00 fl. 8.05 - 8.15, 76 fl. 8.05 - 8.15 fl. 8.20 - 8.30, 77 fl. 8.20 - 8.30 fl. 8.35 - 8.40, 78 fl. 8.35 - 8.40 fl. 8.35 - 8.40, 79 fl. 8.40 - 8.45 fl. 8.40 - 8.45.

Table with market prices for various commodities like Roggen, Gerste, Hafer, etc. Columns include item name, price range, and unit.

Auszug aus dem 'Közlöny'. Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Anton Csikó, Kaufmann in Verespatat. Konkurskommissär Richter Johann Gerálm. Masfenerwarter Dr. Lorenz Pop. Anmelddingstermin 21. August, Liquidationsverhandlung 12. September (Karlsburger Gerichtshof). — Gegen Johann Braunsteiner's Nachfolger S. Fizele, Kurz- und Modewaarenhändler in R. u. r. Konkurskommissär Richter Joseph Horváth, Masfenerwarter Géza Bohunka. Anmelddingstermin 5. August, Liquidationsverhandlung 15. August.

Budapester Todtenliste. - Vom 5. Juli. Marie Michera, 20 J., 8. Bez. Petrus G. tef, 19 J., 9. Bez. Mathias Willacher, 42 J., 3. Bez. Jakob Seligmann, 64 J., 5. Bez. Alexander Kohn, 23 J., 6. Bez. Joseph Keilner, 17 J., 7. Bez. Sophie Krefacs-Laffe, 32 J., zugereicht. Sarah Ungard, 43 J., zugereicht. Julie Kovács-Gördás, 43 J., 7. Bez. Marie Turina, 32 J., zugereicht. Franz Wiederer, 29 J., zugereicht. Julius Reichal, 63 J., 9. Bez. Gustav Polackef, 3 J., 1. Bez. Johann Benzes, 9 J., 8. Bez. Irma Hebeleit, 16 J., 6. Bez. Marie Kozáry, 12 J., 6. Bez. Emilie Fics-Süßbauer, 66 J., 9. Bez. Anna Koller-Müller, 44 J., zugereicht.

Lottogehung vom 4. Juli. Bräun 1 63 24 14 3

Wasserstand. 5. Juli. Table with columns for location (Donau, Kreibitz, Komorn, etc.), water level in centimeters, and date.

Für Herren. Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der preisgünstigste elektrische Apparat zum Selbstgebrauch, der b. Schwächenhänden geschwächte Manneskraft...

Budapester Börse. Table with columns for item name, price, and date. Includes various stocks and bonds.

Pfandbriefe. Table with columns for item name, price, and date. Includes various mortgage bonds.

Möbel-Preiscourant des Gömöri Sándor, Budapest, IV., innere Stadt, Waitznergasse Nr. 11, I. Stock. Table listing furniture prices for different rooms like Schlafzimmer, Speisezimmer, Salon, etc.

Gummi-Spezialitäten, garantiert echt französisch, per Dsd. fl. 1, 2, 3, 4, 5. Enspenforien z. Ausführlicher Preis-Courant gratis und franco. Verandt diskret, zollfrei. Ludwig Fischer, Gummivaren-Fabrik, Tepitz (Böhmen).